© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Eine Anzahl Bergfinken wurde von uns in der Hoffnung zurückgehalten, daß ein Brutversuch glücken könnte. Die Vögel kamen in eine Freivolière (3×2×2 m), in der die ♂♂ zwar lebhaft sangen, jedoch keinerlei Paarungsanzeichen erkennen ließen. Wir beschlossen deshalb, die Vögel freizulassen, wählten aber dazu absichtlich einen sehr späten Termin, bei dem angenommen werden konnte, daß die Zugstimmung erloschen war. Am 30. Mai 1956 ließen wir 5 alte und 2 einjährige ♂♂ und 8 alte und 3 einjährige ♀♀ Bergfinken frei. Je einer war seit Oktober und Januar, zwei seit Februar und 14 seit März gekäfigt. Wir konnten einige etwa ½ Stunde nach der Auflassung noch beobachten. Dann waren alle spurlos verschwunden. Wir haben weder im Laufe des Sommers einen Nachweis aus der näheren oder weiteren Umgebung noch aus ihrer Brutheimat erhalten. Am 30. August 1956 beobachteten wir einen Bergfinken etwa 6 km nördlich bei Königswartha, ohne indessen einen Anhaltspunkt zu haben, ob es sich um einen unserer Vögel gehandelt hat. Das Datum ist jedenfalls ungewöhnlich. Die ersten ziehenden Bergfinken wurden am 30. September 1956 beobachtet. Wider Erwarten brachte auch der Reusenfang im Winter 1956/57 keinen Nachweis — der Bergfinken-Einflug war ungewöhnlich schwach —, und somit muß der Versuch als mißlungen betrachtet werden. Wir werden ihn deshalb bei späterer Gelegenheit wiederholen. Gerhard Creutz

---

Schriftenschau

Bei der Zunahme der Zahl auch wertvoller Veröffentlichungen und bei der Überlastung der Herausgeber können die Arbeiten nicht in der von uns erstrebten Vollständigkeit erfaßt werden. Wir müssen auch hervorheben, daß die Auswahl keineswegs immer dem Wichtigkeitsgrad nach erfolgt und manches für Sammelbesprechungen zurückgestellt werden muß. Die Schriftleitung

Rudolf Drost: Geschichte der Vogelwarte Helgoland

in: Natur und Jagd in Niedersachsen, Festschrift zum 70. Geburtstag von Museumsdirektor i. R. Dr. phil. Hugo Weigold am 27. Mai 1956 (Herausgeber F. Steiniger, Hannover 1956). Dieser Beitrag (S. 12—32) bedeutet eine besonders sinnvolle Geburtstagsgabe, weil es Weigold war, der 1909 das Werk von Heinrich Gätke im Rahmen der Preußischen Biologischen Anstalt Helgoland neu aufleben ließ. Der Berichterstatter setzt 1847 — den Beginn der Tagebücher Gätkes (veröffentlicht 1906 durch R. Blasius) — als Geburtsjahr des Begriffs Vogelwarte, der mit dem klassischen Buch Die Vogelwarte Helgoland 1891 erstmals an die Öffentlichkeit kam. Nach dem Tod Gätkes (Neujahr 1897) waren seine wichtigen Belegsammlungen in der Biologischen Anstalt sichergestellt worden. Auch in der Zwischenzeit kamen Ornithologen als Besucher auf die Insel. Aber erst am 1. April 1910 konnte der für meeresbiologische Arbeiten eingesetzte Assistent Dr. Weigold sich hauptamtlich dem Wiederaufbau der Vogelwarte widmen. Die Einrichtung des Fanggartens in der Sapskuhle mit der Helgoländer Trichterreuse war einer von den mancherlei Schritten, die diese neue Entfaltung kennzeichnen. 1924 ging Weigold nach Hannover und übernahm Drost die Vogelwarte. Ab 1925 gab es Hilfsbeobachtungsstellen im Küsteninselbereich, Beobachternetze wurden organisiert, Helfer gewonnen, Planversuche über Orientierung usw. angesetzt, und schließlich fiel der Vogelwarte von Amts wegen die Überwachung der Seevogelbesiedlungen und die Lenkung des Silbermöwenbestandes usw. zu. Inzwischen (1926) war die Vogelwarte zu ihrem eigenen Gebäude auf dem Oberland gekommen. Die 1909 mit eigenen Ringen begonnene Beringung erfaßte auf der Insel selbst beinahe 135 000 Vögel; insgesamt erhielten bis 1955 rund 1 881 900 Vögel Helgolandringe. Dementsprechend ergab sich eine Fülle wertvoller Meldungen, es entstanden Monographien über die Wanderungen der Vögel und auch ökologische Bearbeitungen in wachsender Zahl. Bei der Lage Helgolands brachten die Jahre 1939 bis 1945 ganz besondere Schwierigkeiten. Zwar ruhte die Arbeit keineswegs und konnten z. B. neue Ergebnisse über die Wirkung von Radarstrahlen auf den ziehenden Vogel erarbeitet werden, aber bald nahm die Erhaltung des Sammlungs- und Forschungsgutes gegenüber den Luftangriffen die Hauptsorge in Anspruch. Die Vogelwarte wurde teilweise zerstört, doch war das Wichtigste gut und rechtzeitig geborgen worden. 1945 bis Herbst 1947 war für den Chronisten und die Vogelwarte eine heimatlose Zeit mit dem Schwerpunkt in Göttingen. 1946 hatte die Provinz Hannover (an deren Stelle später das Land Niedersachsen trat) die Übernahme des Instituts beschlossen; eine erste Außenstation lief 1946 in Neuwerk an, und das Vogelwartegut wurde in Cuxhaven-Duhnen vereinigt. Die Betreuer und die Freunde der Vogelwarte erlebten die planmäßige Verwüstung der Insel Helgoland am

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

18. April 1947 aus der Ferne mit. Doch fehlte es auch in England nicht an Gutgesinnten, die mit Sorge an das Schicksal des berühmten Instituts dachten und im bescheidenen Rahmen der Möglichkeiten auf Abhilfe sannen. Im September 1947 siedelten die Bestände aus Cuxhaven und Göttingen in das frühere Unterkunftsgebäude der Marinesignalstation in Wilhelmshaven über, und nun folgte in zäher, unermüdlicher Arbeit ein vorbildlicher Aufbau. Zu den alten Aufgaben gesellten sich neue, sowohl auf angewandtem Gebiet wie in den Grundlagen. Ein Museum wurde gestaltet und findet lebhaften Zuspruch. 1951 wurde F. Goethe gewonnen, der sich mit Nachdruck besonders der Verhaltensforschung widmete. So steht jetzt, 10 Jahre nach dem Neuanfang, ein voll tätiges und verzweigtes Institut da, zu dem den Grundstein gelegt zu haben Weigold eine Genugtuung sein kann. E. Schüz

Vogelzug und Vogeljagd in Afghanistan

Akthar, S. A. Bird Migration and Fowling in Afghanistan. J. Bombay Nat. Hist. Soc. 53, 1955, S. 49—53 (Karte). — Afghanistan wird von zahlreichen sibirischen Wanderern durchströmt. Obwohl sie es hier nicht mehr mit den höchsten Gebirgsriegeln wie weiter östlich im Himalajabereich zu tun haben, stellt sich ihnen doch der Hindukusch mit seinen Schneebergen in ganzer Breite entgegen. Die Vögel ziehen nach Deutung des Verfassers von Sind und aus dem Indusgebiet über das (im Februar/März ausnehmend vogelreiche) Kuram-Tal, von da in das Flußsystem des Kabul und dann über den Perwan-Paß (Salung-Paß) zu den Zubringern des Kundus-Flusses und damit schließlich zum Oxus (Amu-Darja). Die Frage einer Überquerung des Hochgebirges in der Höhe wird nicht näher verfolgt. Dagegen verweist der Verfasser auf den großen Reichtum an Enten, Kiebitzen, Reihern, Pelikanen usw., die sich bei Bagram südlich des Perwan-Passes stauen; Alexander Burns (1842) habe hier 45 Arten Enten [gemeint sind wohl *Anseres*] nachgewiesen, und Tamerlan habe auf seinem Marsch nach Indien hier so gewaltige Vogelscharen angetroffen, daß er bei seiner Rückkehr aus Multan (Landschaft links des Indus) viele Vogelfänger (fowler) mitgenommen habe, die in 200 oder 300 Häusern angesiedelt worden seien und slave-fowlers hießen; ein Dorf bei Bagram heiße Syyadan = fowlers. Auch in flachen Gewässern, die sich im Frühjahr bei der Stadt Kabul bilden, sei der Vogelreichtum außerordentlich. Der Rest der Arbeit widmet sich den Methoden der Vogeljagd. Bei Kabul seien ehedem große Vögel mit einer Art Wurf-Bola erbeutet worden. Weiterhin werden noch jetzt im Hindukuschgebiet Gänse und Enten in pfeifenartigen Abzweigungen der Gewässer gefangen; an den sich verengenden Kanälen geht eine den Fänger deckende Mauer entlang, und die plötzlich erschreckten Vögel prallen dann gegen ein den Wasserlauf überdeckendes Weidengeflecht, so daß angeblich in der richtigen Jahreszeit täglich Hunderte von Anatiden erbeutet werden. In den Tälern von Kohdaman und Kohistan werden kleine Hütten über schmale Wasserläufe gebaut, die von dem Hauptstrom oder dem See wegführen, wo sich die Enten sammeln. Die Fänger öffnen nachts eine Schleuse, so daß die im Dunkeln sich der Strömung anvertrauenden Enten durch eine schmale Öffnung (offenbar in der Hütte?) treiben und nun Stück für Stück ergriffen werden können; zwei Mann sollen auf diese Weise leicht in einer Nacht 150 bis 200 Enten erbeuten können. Bläßhühner *(Fulica)* werden mit Flößen zu Netzen gedrängt, die an Stecken im Schlamm befestigt sind, das untere Ende unter Wasser, das obere darüber. — Mit der Einführung der Feuerwaffen sind große Verheerungen üblich geworden. Man baut sich Schießhütten und bringt dabei gestopfte Lockenten an (nähere Beschreibung). Oder man treibt einen Ochsen gegen das Geflügel, hält sich in dessen Deckung und feuert dann über seinen Rücken. Wenn das Laub noch nicht ausgeschlagen hat, werden als Ersatz für Lockvögel halbverbrannte Holzstücke auf den Maulbeerbäumen angebracht, auf die Stare und andere Vögel ansprechen sollen, so daß sie vom Versteck aus leicht erlegt werden können. Ein Beizvogel „Baz" (wahrscheinlich *Accipiter gentilis*, besonders beliebt), *Falco cherrug* und *F. peregrinus* werden für Jagdzwecke gefangen. Im April und Mai sollen viele *Jynx* und *Luscinia svecica* erscheinen und einst mit dem Bambusbogen und mit getrockneten Lehmkügelchen geschossen worden sein; ebenso die Rosenstare, die am 27. April über den Gomal-Paß in Afghanistan einfallend von Vigne 1840 gesehen wurden. „Sparrows" werden mit yard-langem Blasrohr und feuchten Lehmkügelchen erlegt, und Buben machen ausgiebig von Schleudern Gebrauch, mit denen sie groben Sand oder Kieselsteinchen auf Kleinvögel schießen. Beim Erscheinen der Wachteln führt jedermann eine Weidenrute mit einer Roßhaarschlinge mit sich, um diese über die unter einem Stein sich deckenden Wachteln zu stülpen, auch bringt man Reihen von Schlingen an Feldrändern an, wo die Wachteln durchpassieren. Wachteln und „sparrows" werden auch massenhaft in Netzen über dem Getreide erbeutet. Gerichte aus „sparrows" sind sehr beliebt und gelten besonders für das männliche Geschlecht als stärkend. Was man nicht selbst verzehrt, wandert korbweise auf den Markt nach Kabul. Natürlich werden Kleinvögel wahllos gefangen; Stare und Stelzen, ferner *Calandrella acutirostris* machen einen beträchtlichen Teil aus. Im frühen Frühjahr sieht man morgens die Dorfleute mit Bündeln von Enten, Bläßhühnern usw. zur Stadt wandern. Krickenten scheinen die Saison zu eröffnen. Nach wolkigen oder regnerischen Nächten ist der Markt besonders gut beschickt, und gerade an solchen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Tagen sieht man in den Geflügelläden reiche Beute hängen: einzeln Störche, Kraniche, Reiher, Löffler usw., ferner zu 5, 10 oder 20: Schnepfen, Enten, Säbler, Stelzenläufer, Bläßhühner, Taucher u. a. „Aus all dem geht deutlich hervor, daß die Durchzügler beim Queren dieses Landes einen schweren Zoll zu entrichten haben." E. Schüz

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Belgien (Vorgang 1955 S. 101)

[513] Verheyen, R. Résultats du baguage des oiseaux en Belgique (Exercice 1955). Gerfaut 46, 1956, S. 199—213. — Funde aus den Heimatgebieten u. a.: *Carduelis cannabina* + 27. 8. Kopenhagen, *Falco columbarius* im Juli auf den Lofoten, *Anas querquedula* + 15. 5. Novosibirsk, *Charadrius hiaticula* + 24. 8. bei Leningrad, *Vanellus* + 2. 6. Riga. Wichtige Afrikafunde: *Saxicola torquata* + 11. 1. Algerien. *Hirundo rustica* ○ 17. 9. + 31. 12. Ubangi, Belgisch-Kongo. *Anas querquedula* ○ 1. 4. + 10. 11. Senegal. Ferner *Oriolus* + 27. 8. Bologna. *Anthus pratensis* + 23. 10. bei San Sebastian. *Motacilla flava* ○ 14. 4. + 21. 9. Portugal. *Sylvia communis* + 26. 9. Portugal. *Anas crecca* ○ 22. 3. 51 + 4. 2. 54 Thessalien. *G. gallinago* ○ 8. 8. 50 + 5. 2. 55 Irland. *Gallinula* ○ 15. 3. 53 + 3. 54 Rügen. *Sturnus vulgaris* wurde über 20 Jahre alt.

Britische Inseln (Vorgang 1956 S. 165)

[514] Spencer, Robert. Report on Bird-Ringing for 1955. Brit. Birds 50, 1957, S. 37—72. — Die dank steigender Beringungszahlen wachsende Zahl von Wiederfunden erlaubt nur die Veröffentlichung einer Auswahl. Für *Anas platyrhynchos, A. crecca, A. penelope, Turdus merula* und *Sturnus vulgaris* sind die Funde in tabellarischen Übersichten zusammengefaßt. 8 *P. puffinus* ○ Skokholm (3 ad., 5 njg.) werden aus Brasilien gemeldet, 6 davon zwischen 22. 10. und 24. 11. 1955. *Fulmarus glacialis* ○ Äußere Hebriden + 31. 10. Bredstedt, Schleswig-Holstein, und + 12. 1. Neufundland. Winterberingungen von *A. platyrhynchos, A. crecca, A. penelope, A. acuta, Aythya fuligula* und *Anser albifrons* ergaben zahlreiche Funde in den russischen Herkunftsgebieten, die letztgenannte Art bis Novaja Semlja. *A. anser* sechsmal in Island. *A. brachyrhynchus* viermal in Grönland. *V. vanellus* ○ njg. 12. 6. 47 Northumberland + 28. 4. 52 Karelien. *Arenaria interpres* + 27. 10. Gabun und ○ 13. 1. 51 + 14. 6. 55 Ellesmere Island, Kanada. *Larus fuscus* bis Sierra Leone. *Cuculus canorus* ○ 6. 5. 55 Fair Isle + 12. 5. 55 bei Bergen, Norwegen (schon am 8. 5. dort gesehen!). *Alauda arvensis* ○ 2. 2. + 5. 5. Finnland. Zweiter Fund einer britischen *Hirundo rustica* aus Belgisch-Kongo. *Turdus torquatus* ○ njg. Yorkshire + Dezember Spanien. *Acrocephalus scirpaceus* + 13. 10. Lissabon. *Sylvia curruca* + 14. 4. Israel. *Phylloscopus collybita* + Casablanca und zweimal Portugal. *Anthus pratensis* bis Casablanca. *Ardea cinerea* wurde 18 Jahre alt. G. Zink

Grönland (Vorgang 1955 S. 102, wo in Überschrift zu lesen ist 174 statt 147)

(55/19) Salomonsen, Finn. Ringmaerkning af fugle i Grønland 1950—1954 under ledelse af Dr. phil. Finn Salomonsen. Beretninger vedrørende Grønland 1955, Nr. 1, S. 52—54. — Den Berichten 1946 bis 1949 folgt nun dieser Fünfjahresbericht mit Zusammenfassung der Zahlen seit 1946. An der Spitze stehen *Uria lomvia* mit 4381 Beringungen, *Rissa tridactyla* (3734), *Sterna paradisaea* (3237) und *Plectrophenax nivalis* (2788); aber auch *Calcarius lapponicus, Oe. oenanthe, Somateria mollissima* und *spectabilis, Larus glaucoides, Cepphus grylle* und *Plotus alle* sind mit vierstelligen Beringungszahlen vertreten. Die insgesamt 30 215 Beringungen brachten 2474 Wiederfunde. Von diesen 8,2% Funden entfallen nicht weniger als 7,6% auf Grönland, und zwar fast alles Abschüsse oder Fänge. Diese von Menschen verursachte Verlustrate liegt am höchsten bei *Haliaeëtus albicilla* mit etwa 38% der beringten, bei *Phalacrocorax carbo* mit etwa 30%. Durch die übermäßige Verfolgung ist der Seeadler in Grönland ernstlich existenzbedroht, der Kormoran im Abnehmen. Nicht viel günstiger steht es um andere stark verfolgte Arten. So bilden diese Zahlen eine gute Unterlage für die Entscheidung der Frage nach Schutzmaßnahmen oder weiterer Ausbeutung.

[515] Salomonsen, Finn. Syvende foreløbige liste over genfundne grønlandske ringfugle. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 51, 1957, S. 33—39. — Dieser 7. Bericht wartet wieder mit beachtlichen Funden auf; erstmalig mit Ergebnissen an ost grönländischen Vögeln, darunter *Branta leucopsis* von den Äußeren Hebriden und Nordirland sowie *Anser brachyrhynchus* von Schottland. Dritter Fund von *Somateria spectabilis* im hocharktischen Kanada. *Plectrophenax nivalis* in Minnesota, USA, und (von Ostgrönland) im Archangelsk-Distrikt, Nordrußland. *Calcarius lapponicus* Manitoba, Kanada (erster Auslandsfund). *Oenanthe oe. leucorrhoa* Vendée, Frankreich, und Belgien. *Falco peregrinus anatum* ○ 31. 8. 56 + 16. 10. 56: 47.45 N 13.20 W Prov. Quebec, Kanada, also auf dem Weg ins subtropische und tropische Winterquartier, für das bereits ein mit amerikanischem Ring erzielter Nachweis vorliegt: ○ 4. 8. 41 Julianehaab-Distrikt, Grönland + 2. 12. 41 Cienfuegos, Kuba (laut Cooke, Bird-Banding 14, 1943, 72). R. Kuhk

Jugoslawien (Vorgang 1954 S. 218)

[516] Kroneisl-Rucner, Renata. Bird-Banding in 1953, IX. Report. Larus 8, 1954, S. 5—26. Zagreb 1956. — Die Liste enthält viele eigene Wiederfänge der Beringer, dar-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

über hinaus aber z. B. auch *C. chloris* ○ 14. 10. 51 Split + 11. 1. 53 Malta; *C. carduelis* ○ 12. 10. 49 Split + 17. 9. 53 Zakinthos, Griechenland; *C. cannabina* ○ 22. 2. 53 Split + 12. 6. 53 Lomza, Polen; *Turdus viscivorus* ○ njg. 19. 5. 49 bei Zagreb + 25. 1. 53 Cagliari, Sardinien. Bei den Funden fremder Ringvögel in Jugoslawien sind zu beachten die Funde mit Moskau- und Prag-Ringen, da diese Ringfunde anderswo nicht oder nur schwer greifbar sind. Aus Rußland kommen *Corvus frugilegus, Sturnus vulgaris, Ardea cinerea, Anas crecca, Larus melanocephalus* und *L. ridibundus,* aus der Tschechoslowakei *Parus major, Ardea cinerea, Larus ridibundus* und *Fulica atra.*

Norwegen (Vorgang 1956 S. 166 und 1955 S. 50)

[517] Holgersen, Holger. Bird-Banding in Norway 1955 (Report No. 6). Sterna 2, Heft 1, 1956, 47 S. Dazu: Derselbe, 25 Års Ringmerkingsrapporter. Stavanger Mus. Årb. 1955, S. 141—152. — Vor 25 Jahren (1931) wurde von H. Th. L. Schaanning der erste Ringfundbericht des Stavanger Museums veröffentlicht. Bis 1955 wurden mit Stavanger-Ringen 151 000 Vögel beringt und 4600 Wiederfunde erzielt. Die Gesamtzahl der in Norwegen bis 1955 beringten Vögel beläuft sich auf 232 000. Auch der vorliegende Bericht enthält wieder eine Fülle wichtiger Ergebnisse, besonders von Revtangen-Durchzüglern: *Carduelis flavirostris* im Januar in Wilhelmshaven und bei Berlin; *Anthus pratensis* + 15. 10. Cap Breton, Frankreich; *Calidris canutus* von Lista einen Tag später 160 km SE in Dänemark, von Revtangen nach 10 Tagen 1120 und 1260 km SSW in Frankreich; *C. alpina* von Lista nach 2 Tagen 665 km SSW in England, von Revtangen im Frühjahr nach 5½ Jahren in Estland, im Herbst nach 2 Jahren in der Ukraine und bei Saratow; zwei *Crocethia alba* ○ 23. 9. + 14. 10. Essex. Von anderen Beringungsorten: *Parus caeruleus* ○ 20. 2. + 30. 10. 185 km NNE; *Phylloscopus trochilus* + 6. 9. Portugal; *Numenius arquata* nach Schottland und N-Irland; *Rissa tridactyla* ○ njg. 23. 7. 50 + 11. 11. 54 SW-Grönland. Beringungen auf Spitzbergen: *Anser brachyrhynchus* ergab 2 Funde in Dänemark, 42 in NW-Deutschland, 10 in Holland, 1 in Belgien und 1 in N-Frankreich; *Branta leucopsis* nach Schottland; *Uria lomvia* 4 Funde in S-Grönland. Wieder ein *Corvus cornix* mit mindestens 14 Jahren. *Calidris canutus* wurde mindestens 6½ Jahre, *Fratercula arctica* fast 11 Jahre alt.

[518] Martinsen, M., und A. Wildhagen. Ringmerking av forskjellige fuglearter. Ringmerkingsresultater VIII. Statens Viltundersøkelser, Horten 1955, 50 S. — Bericht über die Jahre 1953 und 1954 mit zahlreichen Ortsfunden und Kontrollen durch die Beringer, besonders bei Meisen, *Passer domesticus* (dieser aber nach einem Jahr auch 120 km N wohl vom Erbrütungsort!), *Muscicapa hypoleuca* (auch Spanien und Portugal), *Turdus pilaris* (auch Belgien, Frankreich, England), *T. merula* (nach einem Jahr auch 200 km N wohl vom Erbrütungsort); ferner *Sylvia atricapilla* Libanon, *Turdus viscivorus* und *T. musicus* Frankreich, *Ph. phoenicurus* N-Portugal, *Erithacus rubecula* Spanien, *B. bubo* im nächsten Jahr 175 km SSW, *Buteo lagopus* Tschechoslowakei, *Pandion* Spanien, *Ardea cinerea* bis Irland und Spanien, aber auch 12. 2. 500 km N; 2 weitere Spanienfunde von *Larus canus* im Februar 1954 (vgl. 1956, S. 166); *V. vanellus* Casablanca und Jugoslawien, *Tringa hypoleucos* + 27. 8. Spanien. Nestjung beringte Vögel sind offenbar immer mit juv. statt mit pull. bezeichnet. Das kann zu Mißverständnissen führen (vgl. oben *Passer domesticus* und *Turdus merula*). Musvåk (S. 35) ist *B. buteo,* nicht, wie irrtümlich angegeben, *Falco tinnunculus.*

Polen (Vorgang 1954 S. 175)

[519] Szczepski, J. B., und M. W. Szczepska. Compte rendu de l'activité de la Station Ornithologique pour l'année 1950. Acta Orn. 5, 77—112. Warschau 1956. — Zu beachten vor allem *Ardea cinerea* im August S-Jütland, *Ciconia nigra* + 7. 1. Abessinien 12.35 N 37.28 E, zahlreiche Storchfunde aus den Kriegsjahren in Uganda.

Schweden (Vorgang 1956 S. 231; Flügelmarken 1954 S. 177)

[520] Fontaine, Viking. Göteborgs Naturhistoriska Museums Ringmärkingar av Flyttfåglar under 1955. Göteborgs Musei Årstryck 1956, S. 9—31. — Zahlreiche wertvolle Funde, darunter *Fringilla montifringilla* Belgien und Frankreich, *Turdus merula* Irland, *Jynx torquilla* + 13. 10. bei Rom; *Pandion* + 15. 11. (!) Schottland, + 22. 11. 260 km ESE Algier, + 5. 4. Euboea; *A. anser* ○ ad. 2. 7. 52 Gotland + 14. 8. 54 Jugoslawien; *Tringa hypoleucos* + 24. 9. Camargue; *Recurvirostra* W-Frankreich. *Coloeus monedula* wurde 10½ Jahre, *V. vanellus* über 14 Jahre und *Larus canus* 24 Jahre alt.

[521] Höglund, Nils H. Svenska Jägareförbundets viltmärkningar 1945—1954. Viltrevy 1, 1956, 162—224. — Die früher veröffentlichten Funde sind hier wiederholt und durch die Ergebnisse von 1954 ergänzt. Die Form der Fundliste entspricht der in The Ring vorgeschlagenen. Die Berichte sollen jetzt jährlich in dieser neuen jagdbiologischen Zeitschrift erscheinen. Aus den früheren Berichten wurden die auffallenden Fernfunde von *Tetrao urogallus* und *Lyrurus tetrix* nicht übernommen; offenbar haben sie einer kritischen Überprüfung nicht standgehalten. Von den neuen Funden sind bemerkenswert: *Anser fabalis* von Jämtland nach England; *Numenius arquata* ○ Gotland + 1. 11. Chester, England; *Accipiter gentilis*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

○ njg. 5. 7. Lappland + 9. 2. 280 km S; *Pernis apivorus* + 12. 10. in Polen 53 N 18.45 E und 1. 10. Rovigo, Norditalien. — Neuerdings verwendet die schwedische Jägervereinigung neben den Flügelmarken auch Ringe, die für *Accipiter gentilis* vorgesehen sind und die Beschriftung „Svenska Jägareförbundet, Stockholm, Sweden" tragen.

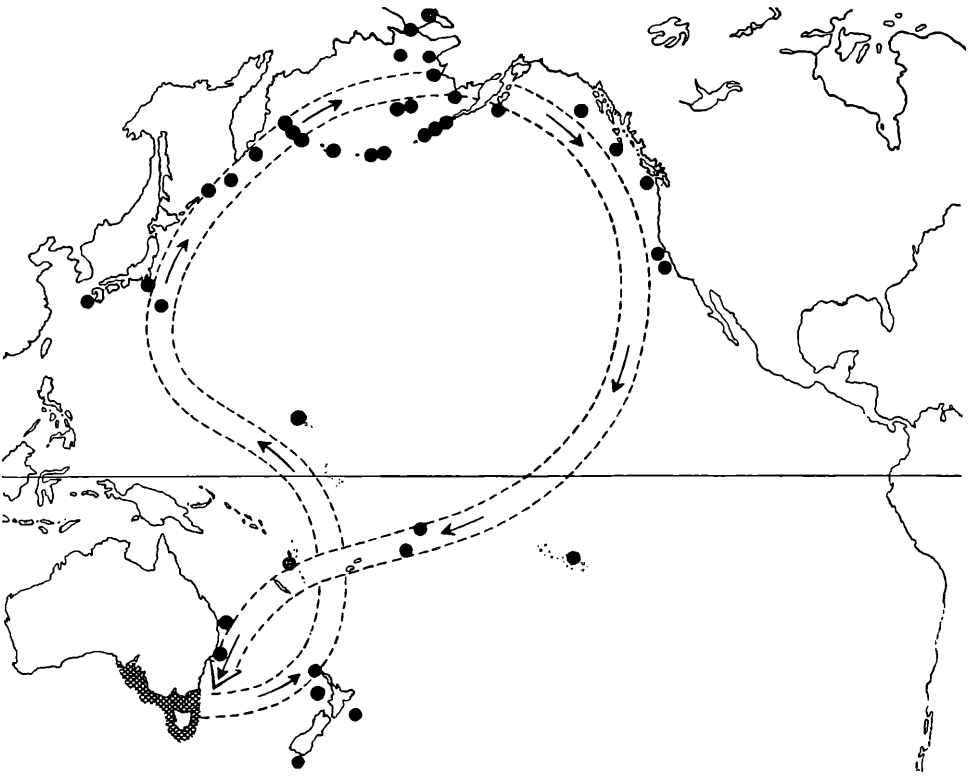
Spanien (kein Vorgang)

[522] Valverde, José A., und P. Weickert. Sobre la migración de varias garcas españolas. Munibe Nr. 10, San Sebastian 1956, 22 S. — Ergebnisse der Beringungen in den großen Reiherkolonien der Doñana, SW-Spanien. *Egretta garzetta* 22. 8. Kanarische Inseln, 21. 8. bei Pisa, 8. 5. auf Madeira. Übrige Funde in Portugal bis 625 km NNW, in Südspanien bis 525 km E, 1 Fund bei Gerona, NE-Spanien, 930 km NE (fehlt auf Karte), 2 Funde in Marokko bis 515 km SW. Verfasser nennen die Periode der Ausbreitung nach der Brutzeit (1. 7. bis 1. 9.) nomadeo premigratorio und setzen sie dem Zwischenzug gleich. Zum Begriff des Zwischenzugs gehört aber nicht nur die zeitliche Trennung vom eigentlichen Wegzug, sondern auch die räumliche Trennung vom endgültigen Winterquartier. Eine solche ist aber aus den bisherigen Beringungsergebnissen nicht ersichtlich. *Ardeola ibis* bleibt auch im Winter vorwiegend in der Nachbarschaft des Brutgebietes (Provinzen Huelva, Cádiz und Sevilla); 4 Funde reichen nach W (bis 290 km NW), 3 Funde nach E (bis 535 km E) darüber hinaus. *N. nycticorax* nach der Brutzeit bis Mittelportugal, 1 Vogel im September bei Ferrara. Hier scheint echter Zwischenzug vorzuliegen, da die Nachtreiher das Mittelmeergebiet im Winter verlassen, um S der Sahara zu überwintern. Bisher keine Funde aus dem Winterquartier, aber einer ○ 30. 6. 53 + 29. 10. 55 Tunesien. Ob ein im Januar am Beringungsort angetroffener Vogel vollwertig und Datum zuverlässig? — Es ist sehr erfreulich, daß hier zum erstenmal ein verwendbarer Bericht über Beringungen in Spanien vorgelegt wird. Die Fundlisten, die bisher von der die Ringe herausgebenden Grupo de Ciencias Naturales „Aranzadi", San Sebastian, vorgelegt wurden, enthalten so viele Druckfehler, daß ihr Wert recht gering ist. Sie sind hier deshalb auch nicht besprochen worden. Es ist zu hoffen, daß auch die übrigen spanischen Ringfunde bald in dieser Weise zugänglich gemacht werden. G. Zink

Lebensgeschichte des Sturmtauchers *Puffinus tenuirostris*

Marshall, A. J. The breeding cycle of the Short-tailed Shearwater, *Puffinus tenuirostris* (Temminck), in relation to trans-equatorial migration and its environment. Proc. Zool. Soc. London 127, 1956, S. 489—510 (mit Zug-Karte, Graphiken, histologischen Schnitten). — Der Dünnschnabel-Sturmtaucher („mutton-bird") wandert auffallend beständig von den südaustralischen Brutinseln zum nordpazifischen und arktischen Ozean und zurück. Die Pünktlichkeit im Angehen des Brutplatzes (Nisthöhlentreue erwiesen) Ende September und im Eierlegen (ab 19. bis 21. November 12 Tage) erleichtert seine schlächterische Auswertung durch die tasmanische Industrie („mutton-birding"). — Es ist eine Eigentümlichkeit dieses Fernzüglers, daß er am wärmeren Pol der Jahresverbreitung brütet. Ankunft und Aufenthalt am Brutplatz fallen mit dem Oberflächen-Schwärmen des *Euphasia*-Planktons, der Hauptnahrung, zusammen. — Die Gametenentwicklung beginnt meist schon auf der Nordhalbkugel; jene und die Heimwanderung werden wahrscheinlich durch die Abnahme der Tagesdauer ausgelöst. Die ♂♂ haben bei der Ankunft am Brutplatz gebündelte Spermatozoen. Nach dem Fertigmachen der Höhlen, der Balz und Befruchtung findet ein etwa dreiwöchiger Ausflug statt, während dem das einzige große Ei (16% des Körpergewichts) heranwächst. — Nach dem Legen brüten zunächst die ♂♂ 11 bis 14 Tage, wobei sie ihren reichlichen Fettansatz verlieren. Nun kommen die wohlgenährten ♀♀ ans Brüten, und dieser Wechsel zwischen Vollfüttern auf See und reserveverbrauchendem Brüten vollzieht sich während der ganzen Brutzeit von 53 bis 55 Tagen. — Wenn sich die ♂♂ zur ersten Brutperiode anschicken, stehen die Hodentubuli schon unter dem Zeichen einer lipoiden und cholesterolpositiven Umwandlung, und es wird erwogen, ob diese luteinisierten Tubuli nicht eine entsprechende Wirkung wie das Corpus luteum der Säugetier-♀♀ entfalten. — Beide Eltern füttern die Jungen, machen aber abgemagert nach etwa 3 Monaten (Mitte April) Schluß und verschwinden. Die zunächst noch fetten Jungen bleiben noch 2 Wochen in den Höhlen. Der Wegzug Alter wie Junger erfolgt, solange es noch reichlich Nahrung gibt. Offenkundig folgt der wegziehende Vogel einem angeborenen Trieb und nicht der unmittelbaren Notwendigkeit. Der Zug auf 5500 Meilen zwischen Tasmanien und den kälteren japanischen Gewässern vollzieht sich (einem beringten Jungvogel zufolge) in etwa einem Monat. Da die Vögel erst sechsjährig zur Brut kommen, gibt es einen beträchtlichen Bestand an Nichtbrütern, die jährliche Wanderungen und teilweise Gametogenese (sogar bis zur Bildung einiger Spermatozoen) aufweisen. Eine bemerkenswerte Anpassung an die Zugweite ist die Teilung der Postnuptialmauser in zwei Abschnitte: Kopf und Körper werden noch am Brutplatz, Schwingen und Schwanz jedoch erst unter den verhältnismäßig sedentären Bedingungen der Ruhezeit in den nördlichen Gewässern gemausert.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at



Zug des australischen Dünnschnabel-Sturmtauchers, *Puffinus tenuirostris* (Temminck), nach den Sammelbelegen (nichtberingter Vögel). Nach SERVENTY 1953 aus MARSHALL 1956.

SERVENTY, D. L. A Japanese recovery of an Australien-ringed *Puffinus tenuirostris*. Ibis 98, 1956, S. 316—317. — Der Beringer des oben erwähnten Dünnschnabel-Sturmtauchers geht hier auf diesen Erstfund eines beringten Vogels außerhalb der australischen Gewässer ein (○ 14. 3. 55, Verlassen der Nisthöhle zweite Aprilhälfte 1955, Bass Strait 40 S 148 E + 27. 5. 55 im Fischnetz Küste von Tanoura, Insel Shikoku, 33 N 133 E). Der Nachweis entspricht dem Zugbild dieser Art, wie es A. A. SUDILOVSKAYA in den Vögeln der Sowjet-Union 2, 1951, S. 320, und SERVENTY in Proc. Seventh Pacific Sci. Congr. 4, 1953, S. 402, in Karten niedergelegt haben. Diese Karte von SERVENTY ist hier nach MARSHALL (modifiziert) abgedruckt.

E. Schüz

Weitere Ringfund-Auswertungen

Verschiedenes

(56/4) BAND, R. M. Albinism related to age. Brit. Birds 49, 1956, S. 153—154. — Ein ♂ von *Turdus merula*, ○ 24. 11. 1950, wurde bis 1. 7. 1954 viermal ohne Spur von Albinismus wiedergefangen. Am 4. 12. 1955, also mindestens 5½ Jahre alt, wurde die Amsel erneut gefangen, diesmal mit beträchtlichen weißen Flecken auf fast dem ganzen Gefieder, besonders am Kopf. — Weitere Beispiele, davon eines mit allmählich abnehmendem Albinismus bei *Haematopus* (dies allerdings ohne Ringnachweis), siehe D. F. BILLETT et al., Brit. Birds 49, 1956, S. 500—501, auch E. HEER, *Motacilla cinerea*, Jh. Ver. vaterländ. Naturk. Württ. 111, 1956, Heft 1, S. 26.

(56/5) BARRIÉTY, L. Le Baguage des oiseaux au Pays Basque. Bull. Centre Études Recherches Scient. Biarritz 1, 1956, S. 131—138. — Kurze Zusammenfassung der Beringungstätigkeit mit Ringen Museum Paris und der Wiederfunde fremder Stationen. Die beachtlichsten Funde sind angeführt und auf einer Karte veranschaulicht.

(H 276 R 315) CREUTZ, G. Vögel am Gebirgsbach. Wittenberg (A. Ziemsen) 1956, 91 S. — *Cinclus, Alcedo atthis, Troglodytes* und *Motacilla cinerea* werden in kurzen Lebensbeschreibungen treffend abgehandelt; für die beiden Letztgenannten werden auch Ringfunde angeführt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(56/6) PEAKALL, D. B. Migration at the Smith's Knoll light-vessel, autumn 1953. Brit. Birds 49, 1956, S. 373—388. — Von 17. 9. bis 11. 11. 1953 wurde täglich durchschnittlich sieben Stunden auf einem Feuerschiff auf 52.43 N 2.18 E zwischen England und Holland beobachtet. Über 1000 Vögel wurden — meist mit Käschern bei Nacht — gefangen und beringt, davon allein 700 Stare, dazu 2 mit Ringen fremder Stationen (1 Holland, 1 Schweden). Wiederfunde liegen bisher vor von 15 Staren, 1 *Fringilla montifringilla* und 1 *Falco tinnunculus*. 3 Stare wurden im Oktober und November nach der Beringung in Flandern wiedergefunden (1 drei Tage nach der Beringung). Etwa 10% der beobachteten Stare zogen in Richtungen zwischen E und SSE. (Umkehrzug oder regulärer Durchzug skandinavischer Stare über England zum Kontinent? Für letzteres spricht, daß Wegzug von der englischen Küste in SE-Richtung offenbar regelmäßig vorkommt und daß es von englischen Brutstaren so gut wie keine Auslandsfunde gibt.) Für die meist beobachteten Arten *Sturnus, Corvus frugilegus, Fringilla coelebs, Alauda arvensis* und *Vanellus* werden Zugrichtungen und tageszeitlicher Höhepunkt des Zuges angegeben. Die Annahme, daß der Hauptabzug von *Passeres* an der Kontinentküste in der Morgendämmerung erfolgt, wird bestätigt. G. Zink

Gressores

(56/7) SWIRSKI, ZBIGNIEW. Ergebnisse von Vogelberingungen in Polen. Der Fischreiher (*Ardea cinerea cinerea* L.). Acta Orn. 5, S. 51—75. Warschau 1956. — Auswertung von 315 wiedergefundenen Graureihern mit Warschau-Ringen (12,5% der beringten). 88,3% der Wiederfunde liegen im 1. und 2. Lebensjahr. Der älteste dieser Graureiher wurde 15 Jahre alt. Die Angaben über besetzte Kolonien sind meist der deutschen und polnischen Literatur entnommen (vgl. hier 1956, S. 231).

(R 316) HAAS, G. Über Storchkämpfe, ihre Deutung und Bedeutung nach Beispielen 1955 am Federsee. Aus der Heimat 63, 1955, S. 212—218. — Die langjährige Kennzeichnung der oberschwäbischen Störche mit Ableseringen trägt hier ihre ersten Früchte. Sie ermöglicht den Nachweis eines erfolgreich brütenden dreijährigen ♂. Ein anderes ♂, das dreijährig als Störenfried an einem besetzten Horst aufgetreten war, brütet vierjährig erfolgreich 14 km entfernt. Eingehende Darstellung von Horstkämpfen und deren Folgen.

(H 284) WICHERT, E. Beitrag zur Frage der Zugscheide des Weißen Storches nach Ergebnissen an Bersenbrücker Störchen. Orn. Mitt. 8, 1956, S. 107—108. — Von 7 Fernfunden weisen 4 nach SW (1 bei Koblenz, 3 Frankreich), 1 nach W (Niederlande) und 2 auf den Ostweg (1 Bulgarien, 1 Sudan). Der Sudan-Storch und der bei Koblenz gefundene stammen aus dem gleichen Nest (aber aus verschiedenen Jahren). Die Zugscheide verläuft in ihrem nördlichen Teil also offenbar etwas weiter östlich, als von SCHÜZ (1953) nach den damals verfügbaren Funden dargestellt. G. Zink

Anseres

(56/8) LEBRET, T. De Wilde Eend, *Anas platyrhynchos* L., als Nederlandse standvogel. Ardea 44, 1956, S. 281—283. — Von 182 Wiederfunden von Stockenten holländischer Herkunft wurden 163 in den Niederlanden wiedergefunden, 1 in Belgien, 7 in N-Frankreich und 1 in E-England. 10 Stockenten sind Umsiedler, die zwischen April und September aus Gebieten von der Deutschen Bucht bis N-Rußland zurückgemeldet wurden.

(56/9) MAYAUD, NOËL. La migration de l'Oie à bec court *Anser fabalis brachyrhynchus* BAILLON et sa présence en France l'hiver. Alauda 24, 1956, S. 245—249. — Die auf Grönland, Island und Spitzbergen brütenden Kurzschnabelgänse überwintern in den Küstengebieten der Nordsee und der Irischen See. Die Hauptmasse der isländischen und grönländischen Brutvögel überwintert in Schottland und England; Einzelfunde gibt es in S-Norwegen, SW-Schweden, Dänemark und Holland, je einen Fund außerdem auf den Azoren und auf den Kanarischen Inseln. In Island jung beringte Kurzschnabelgänse wurden zur Brutzeit in Grönland angetroffen. Von diesen beiden Populationen hält sich die von Spitzbergen fast völlig getrennt. Sie erreicht offenbar entlang der norwegischen Küste ihre Winterquartiere, die sich an der Nordseeküste von Schleswig bis zur Normandie erstrecken. Ein Einzelfund an der Loire-Mündung. Regelmäßige Wintervorkommen gibt es nur bis Belgien, während Frankreich nur in besonders kalten Wintern erreicht wird; von 19 Wiederfunden stammen 17 vom Februar und März 1956. G. Zink

Accipitres

(H 273 R 314) MAYAUD, NOËL. Coup d'oeil sur les reprises en France de Buses variables *Buteo buteo* (L.). Alauda 23, 1955, S. 225—248. — Über 300 Wiederfunde fremder Mäusebussarde in Frankreich werden verwertet. Während Bussarde der Form *vulpinus* meist nur als Durchzügler in Frankreich erscheinen (nur je ein Fund im Dezember und im Januar), ist das Land Überwinterungsgebiet für zahlreiche Bussarde der Nominatform aus der Schweiz, aus Deutschland, Dänemark und Skandinavien. Während norddeutsche und skan-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

dinavische Bussarde vornehmlich im Gebiet zwischen belgischer Grenze und mittlerer Loire überwintern, bleiben die Bussarde aus der Schweiz und aus S-Deutschland hauptsächlich im Gebiet zwischen dem Oberelsaß und der mittleren Rhône.

(H 281 R 318) VERHEYEN, R. Over de trek van de Sperwer, *Accipiter nisus* (L.), in Belgie. Gerfaut 45, 1955, S. 285—293. — Die belgische Brutpopulation des Sperbers ist im wesentlichen Standvogel. Ab September wandern Sperber aus Holland, N-Deutschland, Dänemark, Skandinavien und Finnland zu, die in Belgien überwintern oder nach SW bis zur französischen Atlantikküste weiterziehen. Das Durchschnittsalter von 41 Fremdlingen ist 16 Monate, während 13 in Belgien beringte Nestlinge im Durchschnitt 32 Monate alt wurden. Ziehende Populationen scheinen also eine höhere Sterblichkeit zu haben als seßhafte. G. Zink

(H 291 R 325) HENNINGS, HANS. Über die Verbreitung, den Lebensraum und einige Verhaltensweisen der Weihen in der Lüneburger Heide. Natur und Jagd in Niedersachsen (Sonderausgabe der Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens), Hannover 1956, S. 150—165. — Ein erfahrener Kenner der einheimischen „Weißbürzelweihen", *Circus cyaneus* und *C. pygargus,* der auch zahlreiche Bruten beider Arten beringt hat, zeichnet ein genaues Bild der Verbreitung im Untersuchungsgebiet, des Zugverhaltens (mit Karte der Ringfunde) und der Lebensweise einschließlich Fortpflanzungsbiologie und Ernährung. Die Verschiedenheiten zwischen beiden Arten sind herausgearbeitet. Die Liste der Ringfunde bei GOETHE und KUHK (1951) ist bedeutend erweitert. R. Kuhk

Laro-Limicolae

(56/10) KLOMP, H., und C. VAN DER STARRE. Verslag van het Kievitenringstation „Reeuwijk" over de jaren 1946—1955. Ardea 44, 1956, S. 269—281. — Fast 10 000 *V. vanellus* wurden 1938 bis 1955 gefangen und beringt. Reeuwijk liegt 25 km NE Rotterdam. Karte der Wiederfunde: Überwinterung in S-Frankreich, Iberien und Marokko. Herkunft vornehmlich aus östlichen Richtungen bis 60° E. Die Kiebitze aus Mittel- und Osteuropa ändern nach Erreichen ihrer Mauserstationen in NW-Deutschland, Holland und Belgien ihre Zugrichtung nach etwa SW. Die Richtungsänderung ist bei Kiebitzen tschechoslowakischer Herkunft am stärksten. Ungarische Kiebitze ziehen dagegen über Italien. Der Heimzug erfolgt ohne Umweg, wie 7 Märzfunde von Reeuwijk-Durchzüglern in Italien deutlich machen.

(H 279) RITTINGHAUS, H. Untersuchungen am Seeregenpfeifer *(Charadrius alexandrinus* L.) auf der Insel Oldeoog. J. Orn. 97, 1956, S. 117—155. — Ausführliche Monographie auf Grund zehnjähriger Beobachtungen, auch mit Darstellung des Zugs auf Oldeoog beringter Seeregenpfeifer.

(H 282) DROST, R. Aus dem Leben einer einzelnen Silbermöwe. Vogelring 25, 1956, S. 36—39. — Ein mit Farbringen gekennzeichnetes ♂ von *Larus argentatus* konnte in unmittelbarer Nachbarschaft des Sitzes der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven von 1951 an in seinen Beziehungen zu Partnern und Jungen verfolgt werden, bis es am 21. 9. 1954 von einem Fuchs gerissen wurde. G. Zink

(56/11) GOETHE, F. Die Silbermöwe. Neue Brehm-Bücherei, Heft 182, 1956, 95 S., 66 Abb. — Eine ganz vorzügliche, streng wissenschaftliche und doch allgemein verständliche und interessante Monographie von *Larus argentatus,* aus reicher eigener Erfahrung und Kenntnis geschaffen, unter sachkundiger Verarbeitung der einschlägigen Literatur. Auch von den eindrucksvollen Abbildungen ist ein großer Teil eigenstes Produkt des Verfassers. Aus dem vielseitigen und reichhaltigen Inhalt sei das Folgende herausgehoben. In „Feldkennzeichnung und Beschreibung" wird ausführlich, in tabellenartiger Form, auf das dem Nichtspezialisten so schwierige Gebiet der verschiedenen Kleider unausgefärbter Silbermöwen eingegangen. Der weltweiten Verbreitung des Rassenkreises auf der Nordhalbkugel wird das Siedeln auf unseren deutschen Brutplätzen gegenübergestellt. Wir erfahren neue Daten über die heutige Größe der Kolonien und damit der deutschen Populationen. Dem vorwiegend ethologisch eingestellten Verfasser ist daran gelegen, die angeborenen Verhaltensweisen nicht isoliert, sondern im biologischen Zusammenhang zu bringen und so ein Bild vom Leben der Silbermöwen im Jahreslauf zu zeichnen. Daß dem Stimmenrepertoire ein breiter Raum gegeben wurde, versteht sich. Auch die Nahrungswelt dieses charakteristischen Nordseevogels ist eingehend beleuchtet, wobei aber auch das Verhalten beim Beuteerwerb geschildert wurde. Einen gründlichen Blick tun wir in das Gemeinschaftsleben der Silbermöwe, von der sozialen Rangordnung bis zu den sehr vielseitigen Eheverhältnissen und zu dem Familienleben. Nicht eigentlichen Zug, aber Wanderbewegungen gibt es bei unserem Vogel, und dazu ein sehr interessantes Verhalten, wenn man Junge künstlich auf sekundären Aufzuchtort verfrachtet und sich dann selbst überläßt. Doch auch die Schattenseiten dieses Möwenlebens: Feinde, Krankheiten und Schmarotzerwirkung werden aufgezeigt, und schließlich kann auch nicht auf die für den modernen Seevogelschutz so

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

wichtige Frage der Silbermöwen-Bestandslenkung verzichtet werden. — In der an sich schon so erfreulichen Reihe der Brehm-Bücherei bildet dieses Heft fraglos einen besonders wertvollen Beitrag (H 283). R. Drost

(H 290) Grosskopf, G. Das Durchschnittsalter der auf Wangerooge nistenden Küstenseeschwalben *(Sterna macrura)*. J. Orn. 98, 1957, S. 65—70. — Berechnungen nach Kontrollen der Jahre 1955 und 1956 und Vergleich mit Ergebnissen an Flußseeschwalben der Cape-Cod-Kolonien. G. Zink

Columbae

(56/12) Ash, J. S., M. W. Ridley und N. Ridley. On the movements and survival of Woodpigeons and Stock Doves. Brit. Birds 49, 1956, S. 298—305. — 257 in Northumberland nestjung beringte *Columba palumbus* ergaben 41 = 16% Wiederfunde, 57 alt und nestjung beringte *C. oenas* 4 Wiederfunde. Nur vier Ringeltauben wurden weiter als 50 km vom Beringungsort angetroffen, alle zwischen SE und SW. Die Art scheint in England also nur selten größere Ortsbewegungen durchzuführen. Die großen Schwärme, die im Spätherbst und Winter beobachtet werden, dürften danach lokale Ansammlungen sein. 38 Ringeltauben wurden im Durchschnitt fast 28 Monate alt.

(56/13) Heer, Erwin. Von der Verbreitung der Türkentaube im Ries und in seiner Umgebung bis 1955. Anz. Orn. Ges. Bayern 4, 1956, S. 447—453. — Seit 1952 besteht in Nördlingen eine Kolonie von *Streptopelia decaocto*, die im Dezember 1953 auf 35 Individuen angewachsen war. Seither sind in verschiedenen Orten der Umgebung Türkentauben aufgetreten, deren Nördlinger Herkunft in einem Fall (Möttingen, Kr. Nördlingen) durch Farbberingung nachgewiesen werden konnte.

(H 292) Hofstetter, F. B. Bemerkenswerter neuer Fernfund einer Türkentaube. J. Orn. 98, 1957, S. 124—125. — Eine *Streptopelia decaocto* ○ njg. 10. 6. 52 in Soest wurde am 15. 8. 53 bei Prag tot gefunden. G. Zink

Striges, Macrochires

(H 271) Sauter, U. Beringungsergebnisse an hessischen Schleiereulen *(Tyto alba)*. Vogelring 24, 1955, S. 53—59. — (H 272 R 313) Dieselbe. Ringwiederfunde mitteldeutscher Schleiereulen. Beitr. Vogelk. 4, 1956, S. 207—211. — (H 274) Dieselbe. Ringwiederfunde niedersächsischer und westfälischer Schleiereulen *(Tyto alba)*. Beitr. Naturk. Niedersachsens 8, 1955, S. 114—118. — Fundlisten der Schleiereule mit kurzer Zusammenfassung der Ergebnisse, die zu der umfassenden Arbeit der gleichen Verfasserin, hier 1956, S. 109—151, gehören.

(56/14) Zimmermann, Herbert. Brutbiologisches vom Mauersegler *(Micropus apus)*. Orn. Mitt. 8, 1956, S. 89—90. — Kontrolle der beringten Brutpaare in drei Kästen während 6 Jahren. Ein Paar blieb während der 6 Brutperioden zusammen, während in den beiden anderen Kästen insgesamt 2 ♂♂ und 3 ♀♀ als Brutvögel angetroffen wurden. G. Zink

Passeres

(56/15) Richardson, R. A. Bigamy in Swallow. Brit. Birds 49, 1956, S. 503. — Ein farbberingtes ♂ von *Hirundo rustica* betreute 2 ♀♀, deren Nester knapp 4 m voneinander entfernt waren. Es beteiligte sich aber nur an der Fütterung der einen Brut, während bei der anderen die Jungen eingingen. Das erfolgreiche ♀ verschwand nach dem Ausfliegen der Jungen; das ♂ zog mit dem anderen ♀ eine Nachbrut auf. G. Zink

Sager, H. Alte Saatkrähen. Wild und Hund 59, Nr. 23, 1957, S. 422. — Von „etwa hundert" im Mai 1941 im Kreis Segeberg (Holstein) nestjung beringten *Corvus frugilegus* wurde je eine im April 1955 und im Juni 1956 etwa 15 km vom Beringungsort erlegt. Alter also 14 und 15 Jahre. R. Kuhk

(56/16) Robson, R. W. The breeding of the Dipper in North Westmorland. Bird Study 3, 1956, S. 170—180. — Populationsuntersuchung an *C. cinclus*. 104 Wasseramseln wurden mit Farbringen gekennzeichnet, doch war diese Methode wenig erfolgreich, da die Ringe nur auf kürzeste Entfernung zu erkennen waren und offenbar auch nicht wenige Farbringe verloren wurden. Dagegen ergab die Beringung mit Al-Ringen 6 Kontrollfänge an späteren Brutplätzen (5 njg., 1 ad. beringt), davon den entferntesten in etwa 14,5 Flußkilometer Entfernung. Angaben über Gelegegröße, Bruterfolg und Sterblichkeitsrate.

(R 320) Hohlt, H. Studien an einer süddeutschen Population der Wacholderdrossel. J. Orn. 98, 1957, S. 71—118. — Sechsjährige Beobachtungen an *Turdus pilaris* ermöglichten eine ausführliche Darstellung hauptsächlich des Brutzyklus. Ein Fernfund bei Pesaro, Italien, wird angeführt (S. 109).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(56/17) Landsborough Thomson, A. The migrations of British chats *(Oenanthe, Saxicola, Phoenicurus)* as shown by the results of ringing. Brit. Birds 49, 1956, S. 63—73. — Auswertung der britischen Ringfunde von *Oe. oenanthe, Saxicola torquata, S. rubetra, Ph. phoenicurus* und *Ph. ochruros. Oenanthe:* Funde bis Marokko, Durchzügler waren in der Brutzeit in Schweden und Island. *S. torquata:* 1 Fernfund in N-Spanien. *S. rubetra:* 4 Septemberfunde in Frankreich, 8 Funde in Portugal (6 von njg. beringten Vögeln, 2 von Durchzüglern) September bis 20. 11., keine in Spanien. *Ph. phoenicurus:* 2 Funde in S-Frankreich, 9 in Spanien und Portugal. *Ph. ochruros:* 1 Durchzügler der Isle of May später im Harz (siehe hier 1955, S. 49). Ein *Ph. ochruros* wurde 5 Jahre alt als Brut-♂ angetroffen. Eine *Oenanthe* war 43 Stunden nach der Beringung 585 englische Meilen S in Frankreich.

(56/18) Verheyen, R. Sur la provenance des Rouges-Gorges, *Erithacus rubecula* (L.), observé l'hiver en Belgique. Gerfaut 46, 1956, S. 143—150. — Auswertung von 250 Funden in Belgien beringter oder wiedergefundener Rotkehlchen. Etwa die Hälfte der belgischen Brutpopulation verläßt Belgien, um in W-Frankreich und in W-Iberien zu überwintern. Offenbar ziehen hauptsächlich die ♀♀, da unter den Bälgen in Belgien gesammelter Winter-Rotkehlchen die ♂♂ überwiegen. Im Winter erfolgt aber auch Zuzug aus Holland, Dänemark, Skandinavien, Finnland und vermutlich auch aus N-Deutschland. Kein Rotkehlchen wurde älter als 4 Jahre. Die Arbeit enthält 2 bisher unveröffentlichte Funde mit Helgoland-Ringen.

(56/19) Verheyen, R. Note sur les déplacements saisonniers des Bergeronnettes grises, *Motacilla alba* L. Gerfaut 46, 1956, S. 307—310. — Die Winterquartiere belgischer Bachstelzen liegen in SW-Frankreich, in SW-Iberien und in Marokko. Dezember-Beobachtungen in Belgien sind spärliche Regel, Januar-Beobachtungen selten. Holländische, nordwestdeutsche und dänische Bachstelzen ziehen durch Belgien. Ein bisher unveröffentlichter Fund mit Helgoland-Ring wird genannt.

(H 286 R 319) Verheyen, R. La dispersion des Tarins, *Carduelis spinus* (L.), visitant la Belgique. Gerfaut 46, 1956, S. 1—15. — 690 Ringfunde von Zeisigen, die in Belgien beringt oder wiedergefunden wurden, werden untersucht. Zahlreiche Funde im gleichen Winter zeigen, daß Belgien für viele Zeisige endgültiges Winterquartier ist, in dem oft nur noch geringste Ortsbewegungen durchgeführt werden. Auch Funde am Winterberingungsort in späteren Jahren sind nicht selten. Nur wenige Zeisige scheinen Belgien zu durchqueren, um in Frankreich und Spanien zu überwintern. Nur im Winter 1949/50 gibt es drei Funde in Belgien beringter Durchzügler in Frankreich, vier in Spanien. Beachtlich ferner drei Zeisige ○ 7. 10. 51 + 28. 11. 51 bei Bergamo, ○ 17. 10. 31 + 22. 11. 31 Bedfordshire und ○ 23. 4. 51 + 20. 11. 51 Libanon. Als Herkunftsgebiete der beringten Erlenzeisige ergaben sich Skandinavien, Finnland, Mecklenburg, Sachsen, der Harz und die Niederlande. Ein Zeisig wurde mindestens 10 Jahre alt. Von den Rossitten-Funden sind zu *berichtigen:* S. 11, letzte Zeile, Ringnummer G 397 308; S. 9 G 397 313 ○ 11. 2. nicht 11. 11. 1936. Damit ist der Schluß einer Wanderung von 670 km in drei Tagen (S. 10) hinfällig. G. Zink

(56/20) Speyer, W. Beringungsversuche mit Sperlingen in den Jahren 1951 bis 1954. Nachrichtenbl. Dtsch. Pflanzenschutzdienstes 8, 1956, Heft 2, 2 S. — Diese Arbeit schließt an an B. Rademacher, Beringungsversuche über die Ortstreue der Sperlinge, Z. Pflanzenkrankh. 58, 1951, S. 416—426, und bestätigt, daß Haus- und Feldsperling nur ausnahmsweise größere Wanderungen ausführen, womit die Bekämpfung (gedacht ist an Strychninweizen) wesentlich erleichtert werde. Es läßt sich zeigen, daß der Feldsperling weniger leicht wiederzufangen — also vorsichtiger — ist als der Haussperling.

(56/21) Summers-Smith, D. Mortality of the House Sparrow. Bird Study 3, 1956, S. 265—270. — Die Sterblichkeit von *Passer domesticus* in Großbritannien wurde einerseits nach den Ringfunden und andererseits nach Beobachtungen farbig beringter Vögel untersucht. Altvögel sterben demnach zu 54% von April bis Juli; der Rest von 46% verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf August/November und Dezember/März. Die Lebenserwartung von Jungspatzen beträgt 9, die von Altspatzen 21 Monate. Die Sterblichkeitsrate des Haussperlings dürfte einen Sonderfall darstellen, weil Futtermangel keine Rolle spielt und Zuggefahren nicht in Betracht kommen. Die hohe Sterblichkeit der Alten zur Brutzeit geht auf Beuteopfer und auf starke Inanspruchnahme durch die schnell sich folgenden Bruten zurück.

(56/22) Summers-Smith, D. Movements of House Sparrows. British Birds 59, 1956, S. 465—488 (mit einem Addendum von A. W. Boyd auf S. 512). — Diese gründliche, verdichtete Untersuchung bringt eine Liste der Fernnachweise von *Passer domesticus (italiae* eingeschlossen); 18 Fälle fallen über 20 Meilen hinaus, Höchstleistung: zwei Camargue-Wintervögel von 185 Meilen (28. April und folgender Winter 9. Januar). Bei den unmittelbaren Beobachtungen ist auf die Wanderfreudigkeit transkaspischer und anderer Sperlinge verwiesen. Beobachtungen an Farbberingten sind angeführt. Schlaf- und Futterplatzbewegungen. Homing.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der zweite Abschnitt behandelt die Kolonisierungsfreudigkeit, der dritte die Rassenbildung, mit Flügellängen der Populationen. Wir beschränken uns auf den Schlußabschnitt der wichtigen Arbeit: Der Schlüssel für das Standvogelverhalten der Art dürfte in der Anpassung an die vollkommene Menschenabhängigkeit liegen. Die Verbreitung ist daher nicht zusammenhängend. Nach BLACKWELL und DOWDESWELL (1951) können Blaumeisen *(Parus caeruleus)* im Winter durch natürliche Schranken in halbisolierte Gemeinschaften getrennt werden. So mag es auch beim Haussperling sein, und es kann sich um ausgedehnte oder um ganz kleine (Berggehöft-) Areale handeln. Jahreszeitliche Unterschiede in den Gebietsansprüchen können zu einem gewissen Austausch besonders seitens der Jungvögel führen. Dieses Verhalten steht allzu starrer Isolation entgegen und begünstigt die Kolonisierung im Gefolge des Menschen (wofür BOYD im Addendum Beispiele gibt). Aber schon kleine Ungunstgebiete können eine unübersteigbare Schranke bedeuten, solange nicht der Mensch hilft. Die enge Anlehnung an den Menschen kann wetterunabhängige Nahrungsfülle gewährleisten. Es ist auffallend, daß beringte Altvögel mehr von April bis September (60%) als im Oktober bis März (40%) verschwinden: Wenn im Sommer bei größter Populationsdichte das Futter unmittelbar an der Kolonie eher verknappt, werden Flüge zu dem reifenden Getreide ausgeführt; das gilt freilich besonders für die Jungen. Wenn eine Vogelart infolge gesicherter Ernährung sich das Standvogelverhalten leisten kann, verschafft sie sich Vorteile: Sie entgeht den Zufallsnöten der Wanderung, bleibt mit dem Nestplatz ganzjährig in Fühlung und kann früh mit der Brut beginnen; die zugbedingende Stoffwechseländerung wird eingespart, und es können mehr Bruten als anders aufgezogen werden. Der vielleicht drohenden Gefahr mangelnder Reaktion auf Umweltänderungen begegnet der Haussperling offenbar durch das regelmäßige Hin und Her des Jungvolks und entsprechenden Genaustausch. Aber dieser ist nicht groß genug, um eine begrenzte Differenzierung benachbarter Populationen nach morphologischen Merkmalen zu verhindern. E. Schüz

Mäusebussard *(B. buteo)*

(56/23) HOLSTEIN, VAGN. M u s v a a g e n , *Buteo buteo buteo* (L.). H. Hirschsprungs Forlag, Kopenhagen 1956. 112 S., 15 Abb., 16 Tabellen. Broschiert 14 dkr. — Der wohlbekannte Verfasser, Vorsitzender des Dänischen Ornithologischen Vereins, beschließt mit diesem Buch die Reihe seiner biologischen Studien über dänische Greifvögel (Habicht 1942, Wespenbussard 1944, Sperber 1950). Der erste Abschnitt behandelt Winterverhalten und Frühjahrszug, wobei die bis Ende 1952 bzw. Anfang 1951 erzielten Wiederfunde von in Dänemark und Schweden beringten Mäusebussarden (ohne Angabe der Todesursache) in Tabellen angeführt und in Kurzübersichten nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet sind. Den Hauptteil bilden umfangreiche Abschnitte über die Fortpflanzungsbiologie, von der Revierbesetzung bis zum Ausfliegen der Jungen. Hierbei kann Verfasser sich auf 20jährige Beobachtungen an den 15 bis 20 Brutpaaren seines Reviers Jaegerspris stützen; aber auch viel einschlägige Literatur ist berücksichtigt. Einem Kapitel über den Herbstzug folgt die 9 Seiten füllende Zusammenfassung (in englischer Sprache). Etwa die Hälfte der dänischen Mauser wintert im Heimatland, die übrigen ziehen im September und Oktober nach NW-Deutschland, den Niederlanden, Belgien und NE-Frankreich; die Rückkehr fällt in den März. Schwedische Vögel beginnen früher mit dem Wegzug und gelangen weiter als ihre dänischen Artgenossen (S- und SW-Frankreich, auch Spanien), und nur sehr wenige bleiben in Schweden. Die Brutdauer dürfte nicht, wie bisher durchweg angegeben, 28 oder 30 oder 32, sondern 34 bis 36 Tage währen. Tagsüber lösen sich die Gatten beim Brüten ab. Die Jungen können ein schneeweißes oder ein mausgraues Dunenkleid tragen: 27 Bruten ergaben 24 weiße und 31 graue. RÖRIGS und UTTENDÖRFERS Feststellungen über die Ernährung werden an einem reichen Material bestätigt. Der Schaden des Mausers an Wild und Hausgeflügel ist, soweit davon überhaupt die Rede sein kann, „praktisch ohne Bedeutung", zumal er durch das Vertilgen von Jagdschädlingen voll wettgemacht wird. Der Brutpaarbestand in Dänemark kann auf 1500 geschätzt werden, während in Schweden nach Schätzung von G. RUDEBECK 15 000 bis 25 000 Paare der Nominatform heimisch sind. Am Herbstzug in Dänemark haben gut zehnmal soviel schwedische wie dänische Mauser teil, da die meisten Schweden ihren Weg über Dänemark nehmen. Die Zugwege sind durch Karten (auch eine Ringfundkarte) veranschaulicht; gute Lichtbilder zeigen das Horstleben. Diese wenigen und kurzen Erwähnungen aus dem reichen, vielseitigen Inhalt mögen zeigen: Wer sich künftig mit der Biologie des Mäusebussards befaßt, kommt nicht ohne diese wichtige Abhandlung aus.

MELDE, MANFRED. D e r M ä u s e b u s s a r d. Brutbiologie und wirtschaftliche Bedeutung. Die Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1956. 68 S., 36 Abb. 3,75 DM. — Im Gegensatz zum Verfasser des vorerwähnten Buches, der sich jahrzehntelang mit der Greifvogelbiologie beschäftigt und nun die vierte Abhandlung in Buchform vorgelegt hat, verdient sich hier ein jüngerer Freund und Schützer dieser Vogelgruppe die Sporen. Fleißig hat er sich mit Fernglas, Notizbuch und Kamera betätigt — übrigens ohne jemals Zeuge einer

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Ablösung der Bussard-Gatten während des Brütens geworden zu sein, trotz langdauernder Horstbeobachtungen — und auch das Literaturstudium nicht außer acht gelassen. So entstand eine beachtliche Leistung, deren Verdienst nicht zuletzt in der Aufklärung eines hoffentlich weiten Leserkreises über den Nutzen und die Unschädlichkeit des Mäusebussards und im Eintreten für einen nicht nur auf dem Papier stehenden Schutz liegt. R. Kuhk

Vogelzug (und Witterung) im britischen Gebiet

Barnes, J. A. G. Delayed emigration of certain birds in autumn 1954. Brit. Birds 49, 1956, 74—79 und 167—171. — Für eine Reihe von Vogelarten, sowohl britische Brutvögel wie Durchzügler, konnte im Herbst 1954 eine besondere Häufung von Spätbeobachtungen zusammengetragen werden. Die Gründe dafür werden im Mangel an günstigem Zugwetter und gleichzeitig im Fehlen von frühen Frosttagen während der Herbstmonate vermutet.

Browne, K. and E. An analysis of the weights of birds trapped on Skokholm. Brit. Birds 49, 1956, 241—257. — Von 1947—1953 wurden auf Skokholm, der bekannten kleinen Insel vor der SW-Küste von Wales, über 4000 Vögel in 69 Arten gewogen. Für 8 Arten, über die genügend zahlreiche Wiegungen vorliegen, werden genauere Angaben gemacht. Vergleich von Frühjahr- und Herbstgewicht bei Durchzüglern, mehrfache Wiegungen bis in den Herbst bei Vögeln, die auf der Insel erbrütet wurden, und bei wiederholten Fängen von Frühjahrsdurchzüglern, die sich kürzer oder länger auf der Insel aufhielten.

Browne, P. W. P. Autumn Starling movements on the coast of S.E. Ireland. Brit. Birds 49, 1956, 314—316. — Beobachtung der Ankunft über See ziehender Stare und Vergleich mit Windverhältnissen und mit Feststellungen an anderen irischen Beobachtungsstellen.

Cornwallis, R. K. Autumn migration on the east coast of Britain in relation to weather. Ardea 44, 1956, 224—231. — Die Zugbewegungen an der britischen E-Küste von Fair Isle bis S-England sind vierfacher Art: Zuwanderung von Island und Grönland, Zug entlang der Küste nach S, Verdriftung über die Nordsee und normale Zuwanderer zu den britischen Überwinterungsgebieten. Verfasser versucht, diese Zugbewegungen mit verschiedenen Wetterlagen in Zusammenhang zu bringen und gibt Beispiele von den sechs Beobachtungsstationen an der E-Küste vom Herbst 1954.

Cornwallis, R. K. The pattern of migration in 1955 at the East Coast Bird Observatories. Brit. Birds 50, 1957, 105—118. — Ausgeprägter Umkehrzug im Frühjahr 1955. Die möglichen Ursachen werden diskutiert. Der Herbstzug war weitgehend normal. Auf Fair Isle wurde starke Zuwanderung aus NW (Färöer, Island, Grönland) beobachtet und die Wetterbedingungen (nach Williamson) angeführt, die solchen Zustrom ermöglichen.

Goodbody, Ivan M. Autumn migration on the Kintyre Peninsula. Brit. Birds 49, 1956, 417—431. — Beobachtungen in drei aufeinanderfolgenden Herbstzugzeiten (1952—1954) an der Spitze einer langgestreckten Halbinsel, die an der W-Küste von Schottland weit in Richtung auf N-Irland vorspringt, und Vergleich mit Wetterdaten. Von der S-Küste der Halbinsel erfolgte der Abflug über See von *Alauda arvensis* und *Anthus pratensis* bei E-Winden über den Firth of Clyde nach Galloway (etwa SE), bei W-Winden nach Irland (etwa SW). Die Windstärke entscheidet darüber, ob Wiesenpieper auf See hinausfliegen oder nicht, während Feldlerchen als die besseren Flieger weniger beeinflußt werden.

Lack, David. Seaward flights of Swifts at dusk. Bird Study 3, 1956, 37—42. — An der E-Küste Englands flogen in der Abenddämmerung wechselnde Zahlen von *A. apus* auf See hinaus, offenbar um die Nacht über Wasser zu verbringen. Diese Bewegungen fanden entweder nach Nahrungsflügen statt, wobei nur ein Teil der Vögel auf See hinausflogen, oder im Anschluß an Wetterflucht entlang der Küste, wobei die Mauersegler in der Dämmerung zu kreisen begannen und dann auf See hinausdrehten. Es wird angenommen, daß es sich um Vögel handelt, die im Beobachtungsbezirk fremd sind (oder Nichtbrüter? Ref.), während Brutvögel zu ihren Niststätten zurückkehren.

Lack, David. The Chaffinch migration in North Devon. Brit. Birds 50, 1957, 10—19. — An der NW-Ecke von Devon (SW-England) flogen im späten Oktober 1956 Tausende *Fringilla coelebs* nach WNW in Richtung auf Irland auf See hinaus. Andere folgten bei SW-Winden der N-Küste nach W, um bei Erreichen der NW-Ecke entlang der W-Küste nach S abzubiegen. Bei NE-Winden folgen sie umgekehrt der W-Küste nach N, der N-Küste nach E. Mindestens ein Teil der Arten, die nach NW die Küste verlassen *(Sturnus, Alauda arvensis, Fringilla montifringilla* u. a.) müssen in S-England oder schon auf dem Kontinent ihre Hauptzugrichtung von SW nach NW ändern.

Nisbet, I. C. T. Records of Wood Sandpipers in Britain in the autumn of 1952. Brit. Birds 49, 1956, 49—62. — Darstellung eines ungewöhnlich starken Durchzugs

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von *Tringa glareola* hauptsächlich im August 1952, offenbar als Fortsetzung eines westwärts gerichteten Zugs entlang der südlichen Nordseeküsten. Diskussion der Wetterbedingungen.

Nisbet, I. C. T., & A. E. Vine. Migration of Little Stints, Curlew Sandpipers and Ruffs through Great Britain in the autumn of 1953. Brit. Birds 49, 1956, 121—134. — Übersicht über auffallende Vorkommen von *Calidris minuta, C. testacea* und *Philomachus pugnax* und Diskussion über ihre mögliche Herkunft.

Stafford, J. The wintering of Blackcaps in the British Isles. Bird Study 3, 1956, 251—257 (s. auch Correspondence, ebenda 4, 1957, 53—54). — *Sylvia atricapilla* überwintert in geringer Zahl auf den britischen Inseln, besonders in S-England und bei Dublin. In einem Fall konnte erfolgreiches Überwintern bis zum Frühjahr nachgewiesen werden. Die angebliche Nordbewegung ab Dezember dürfte nur scheinbar sein, hervorgerufen durch vermehrte Beobachtungen an Futterplätzen in klimatisch weniger begünstigten Gebieten. In Schottland wurden in den Wintermonaten 1945—1954 mehr ♀♀ als ♂♂ angetroffen; in S-England ist das Verhältnis umgekehrt. In 6 Fällen wurde Zusammenhalten eines Paares festgestellt.

Tunmore, B. G. The visual observation of night migration. Bird Study 3, 1956, 237—241. — Beobachtungen gegen den Mond nach dem Vorgang von Lowery (s. Wolfson, A. Recent studies in avian biology, erwähnt hier 1956, 238).

Williamson, K., & P. Davis. The autumn 1953 invasion of Lapland Buntings and its source. Brit. Birds 49, 1956, 6—25. — Eine beispiellos starke Invasion von *Calcarius lapponicus* nach Großbritannien im September 1953 wird beschrieben. Hauptzustrom während Hoch über NE-Atlantik mit westlichen Winden zwischen SE-Grönland und den britischen Inseln. Die Hauptmasse der Zuwanderer scheint deshalb aus Grönland zu stammen. Nur wenige Frühjahrsrückwanderer auf Fair Isle und Lundy. Im Zusammenhang mit der Herkunftsfrage werden auch Rassenmerkmale untersucht.

Williamson, Kenneth. Melodious Warbler and Lesser Grey Shrikes at Fair Isle. Brit. Birds 49, 1956, 94—96. — Am 16. 9. 1955 wurden auf Fair Isle 1 *Hippolais polyglotta,* 2 *Lanius minor* und 2 *Sylvia nisoria* festgestellt, also Arten, deren nördliche Verbreitungsgrenze weit südlich oder südöstlich des Beobachtungsortes liegt. Offenbar handelt es sich um Verdriftung über Land (Ostfrankreich, NW-Deutschland, Dänemark) vor einer Kaltfront nach NE. An der Nordseite der Kaltfront wären die Vögel dann in den Bereich von Ostwinden geraten, die eine Verdriftung über die Nordsee bewirkten. G. Zink

Franz Sauer über Astronavigatorische Orientierung

Sauer, Franz. Astronavigatorische Orientierung einer unter künstlichem Sternenhimmel verfrachteten Klappergrasmücke, *Sylvia c. curruca* (L.). Naturwiss. 44, 1957, S. 71. — In Ergänzung eines früheren Berichts (ebenda 43, 1956, S. 231) wird auf das Verhalten zugaktiver Grasmücken im Rundkäfig unter dem Fixsternhimmel eines Zeiß-Planetariums eingegangen. Grasmücken waren unter der sternenlos ausgeleuchteten Planetariumskuppel desorientiert, richteten sich aber unter dem künstlichen Sternhimmel im Herbst nach SW *(Sylvia borin, S. atricapilla)* und SE *(S. curruca).* Mit der letztgenannten Art wurden nun durch verschiedenerlei Änderungen des künstlichen Sternhimmels Schein-Verfrachtungen vorgenommen, die im einzelnen beschrieben sind. Es ergibt sich: „Die Orientierungsleistungen sprechen dafür, daß die Klappergrasmücke über einen Zugorientierungsmechanismus verfügt, der sie unabhängig von Landschaftsstrukturen befähigt, ihre artspezifischen Zugrichtungen mit Hilfe eines endogenen Zeitschätzungsvermögens nach dem künstlichen wie nach dem natürlichen Fixsternhimmel zu bestimmen und beim Fluge beizubehalten. Sowohl Azimut als auch Höhe des stellaren Orientierungsmusters erwiesen sich als bedeutsam für die Wahl der Zugrichtung. Die Tatsache, daß der Vogel unter einem in der Zeit und für den Ort verstellten Sternenhimmel befähigt ist, wieder nach seiner bekannten geographischen Gegend zurückzufinden, legt die Annahme nahe, daß der Vogel eine genaue raumzeitliche Vorstellung von dem stellaren Orientierungsmuster besitzt." Diese vorläufige Mitteilung aus dem Zoologischen Institut der Universität Freiburg (Breisgau) wirft Licht auf eine besonders brennende Frage des Vogelzugs und stellt dem Scharfsinn des Untersuchers das beste Zeugnis aus.

E. Schüz

D. A. Vleugel über Orientierung

Vleugel, D. A. De voorkeur van trekkende, zich op zon en wind oriënterende Botvinken *(Fringilla coelebs* L.) voor tegenwind. Gerfaut 44, 1954, S. 259—277. — Wie bekannt, ist bei Gegenwind der Zug des Buchfinken weit stärker als bei Mitwind. Diese bisher unverständliche Tatsache findet nach Meinung des Verfassers ihre Erklärung in seiner Hypothese der Windorientierung (vgl. hier 17, 1954, S. 56).

Vleugel, D. A. Waarnemingen over de nachttrek van lijsters *(Turdus)* en hun waarschijnlijke oriëntering. Limosa 27, 1954, S. 1—19. — Um zu

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

prüfen, ob Windorientierung außer für Tagzieher (Buchfink) auch für Nachtzieher angenommen werden kann, wurden die nächtlichen Wanderrufe von bei Den Haag ziehenden Drosseln *(Turdus merula, T. philomelos* und *T. musicus)* im Oktober und November 1950 innerhalb bestimmter Zeitspannen gezählt und verglichen mit dem Ergebnis, daß bei konstantem Wind der Zug am stärksten war. Änderte der Wind sich nicht oder nur schwach, wurde bis in den hellen Vormittag hinein gezogen. Bei Windstille kein oder nur ganz wenig Zug, und zwar auch bei guten Wetterbedingungen. Bei bedecktem Himmel stärkerer Zug als bei klarem (bei Mondlicht weniger Zug als in Nächten ohne Mond, doch beruht dies, wie Verfasser brieflich ergänzt, wahrscheinlich auf Zufall). Keines der Ergebnisse, von denen hier nur die wichtigsten erwähnt sind, spricht gegen die Hypothese der Windorientierung. Allerdings, so fügt Ref. hinzu, sind Tatsachen, die nicht im Widerspruch zur Hypothese stehen, noch keine Beweise für Richtigkeit der Theorie.

VLEUGEL, D. A. Über die Unzulänglichkeit der Visierorientierung für das Geradeausfliegen, insbesondere beim Zug des Buchfinken *(Fringilla coelebs* L.). Ornis Fennica 32, 1955, S. 33—40. — Für die Fähigkeit des Zugvogels, in der Landschaft unter vermutlichem Anvisieren eines oder mehrerer (hintereinanderliegender) Punkte geradeauszufliegen, hat VLEUGEL das Wort Visierorientierung geprägt (Orn. Fenn. 30, 1953, 41—51). Natürlich reicht diese vermutete Fähigkeit nicht aus zur Erklärung des Sichzurechtfindens, wie Verfasser an Hand mehrerer Beispiele darlegt. Zu welchen Vorstellungen er gekommen ist, zeigt der Satz: „Es geschieht manchmal, daß die Buchfinken am Morgen abreisen, ohne daß die Sonne nur einen Augenblick zu sehen ist. Es ist nur denkbar (vom Ref. gesperrt), daß sie (und andere Arten) dann in der Richtung des Leitpunktes fliegen, den sie beim Abbrechen des Zuges am vorigen Tage gewählt haben und der in der Normalrichtung liegt." Nach dem Abflug bestimmen dann die Buchfinken, so nimmt Verfasser an, ihre Richtung weiter mit Hilfe des Windes.

VLEUGEL, D. A. Waarnemingen aan verkeerde trek in het voorjaar. Ardea 44, 1956, S. 206—213. — Die Arbeit beschäftigt sich mit Erscheinung und Erklärung des „verkehrten Zuges", von dem der cursus retroversus (vgl. J. C. KOCH, Vogelzug 5, 1934, 45—52) ein Spezialfall ist und über den in deutscher Sprache zuletzt VON WESTERNHAGEN und VLEUGEL geschrieben haben (Vogelwelt 74, 1953, 134—136). Er ist nicht, wie die im Frühjahr bei Temperaturrückgang und Schneefall vorkommende „Frostflucht", auf spätwinterliche Wetterbedingungen zurückzuführen, sondern er kommt unter dem Einfluß von Windrichtung (Rückenwind) und Leitlinie zustande. Vom Wegzug ist er schon seit längerem bekannt, vom Heimzug erst seit kurzem. Wie VON WESTERNHAGEN zeigte, kommt Umkehrzug nicht nur im unmittelbaren Bereich der Leitlinie (Ostseeküste), sondern auf mehr als 20 km von ihr entfernt vor. Bei dieser Erscheinung, die besonders im Binnenland weitere Aufmerksamkeit verdient, sind wir über das Deskriptive noch nicht hinausgekommen, jedoch möchte Verfasser auch bei ihr — natürlich nicht im Falle der Frostflucht — die Windorientierung in Anspruch nehmen.

R. Kuhk

Verluste

HOWELL, J. C., A. R. LASKEY & J. T. TANNER. Bird mortality at airport ceilometers. Wilson Bull. 66, 1954, 207—215. — Bericht über 12 Fälle, in denen Vögel in den Jahren 1948—1952 an Flughafen-Ceilometern (die mit Hilfe eines starken, senkrechten Lichtstrahls die Wolkenhöhe messen — Verwendung auf Flugplätzen der USA seit 1946) zu Tode gekommen sind. Todesfälle — bis über 1000 in einer Nacht und an einer Stelle — nur während starkem Zug und bei Wolkenhöhe von 1500 m und darunter. Todesursache offenbar Zusammenstöße zwischen den durch die Lichtsäule geblendeten Vögeln, durch Anfliegen gegen Gebäude oder gegen den Erdboden. Betroffen sind hauptsächlich *Passeres;* aber auch andere Arten werden angeführt.

HOWELL, J. C. A comparison of ceilometer mortality at Knoxville and Nashville, Tennessee, in 1951 and 1954. Migrant 26, 1955, 53—57. — Am Ceilometer von Knoxville wurden nach der Nacht vom 7./8. Oktober 1951 1044 tote Vögel gefunden, nach dem 6./7. Oktober 1954 267 Vögel. In Nashville, 150 Meilen W, waren es in der erstgenannten Nacht 448, in der zweiten 255 Vögel. Ein Vergleich der betroffenen Arten zeigt größere Unterschiede zwischen den beiden Orten als zwischen den beiden Jahren, damit auf örtliche Unterschiede des nächtlichen Vogelzugs hinweisend.

JAMES, PAULINE. Destruction of Warblers on Padre Island, Texas, in May, 1951. Wilson Bull. 68, 1956, 224—227. — Ein Wettersturz mit starkem Regen am 6. Mai 1951, gefolgt von ungewöhnlicher Kälte, örtlichen Regenfällen und NE-Winden am 7. Mai 1951 führte zu einem Massentod von Kleinvögeln auf Padre Island, einer langgezogenen Sandinsel vor der Küste von Texas. Tausende, vor allem *Dendroica magnolia,* viele *Geothlypis trichas* und andere *Dendroica*-Arten, flogen gegen Lichter und Drähte. Allein über 2400 Vögel konnten für Untersuchungszwecke aufgesammelt werden. Die Katastrophe war fast völlig auf die Insel beschränkt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

JOHNSTON, D. W. Mass bird mortality in Georgia, October, 1954. Oriole 20, 1955, 17—26. — Darstellung der von TANNER und anderen (siehe unten) beschriebenen Zugkatastrophe für das Gebiet von Georgia. Allein am Ceilometer von Warner Robins kamen in der Nacht vom 7./8. Oktober 1954 schätzungsweise 50 000 Vögel um. G. Zink

TAAPKEN, J. Catastrophale sterfte van *Apus apus* (L.), *Hirundo rustica* (L.) en *Delichon urbica* (L.) gedurende de periode van eind Mei tot begin Juni 1953, veroorsakt door abnormale lage temperaturen en voedselgebrek. Ardea 43, 1955, S. 275 bis 283. — Die Kälteperiode Ende Mai und Anfang Juni 1953 brachte bei den genannten Arten, auch beim Nachwuchs, schwere Verluste (Zahlen; Gewicht der tot oder entkräftet gefundenen Segler). Als Ursache der Schwalbenausfälle war von anderer Seite fälschlich Insektiziden-Anwendung angenommen worden. R. Kuhk

TANNER, J. T., und andere. Bird mortality during night migration Oktober 1954. Migrant 25, 1954, 57—68. — In drei aufeinanderfolgenden Nächten wurden in den östlichen und südöstlichen Staaten der USA ungeheure Mengen von Zugvögeln an Flughafen-Ceilometern, Fernseh- und Rundfunktürmen und in stark beleuchteten Gebieten getötet. Auch hier war eine Kaltfront mit tiefhängender Wolkendecke, die die ziehenden Vögel herabdrückte, die Ursache für den Massentod.

TORDOFF, H. B., & R. M. MENGEL. Studies of birds killed in nocturnal migration. Univ. Kansas Publ. Mus. Natur. Hist. 10, 1956, 1—44. — Die Aufsammlung von 1090 in Topeka, Kansas, im September/Oktober 1954 getöteter Vögel wurde zur Untersuchung des nächtlichen Vogelzugs nach Art- und Rassenzugehörigkeit, Alter, Geschlecht, Maßen, Gewicht und Fettzustand benützt. G. Zink

Kältestarre beim Ziegenmelker?

FOG, JØRGEN, und KAY W. PETERSEN. Om Natravne (*Caprimulgus europaeus* L.) i dvale. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 51, 1957, S. 1—6. — Die Frage, ob auch der Europäische Ziegenmelker bei Temperaturen um und unter 0° in Kältestarre verfällt, wie das für seinen amerikanischen Verwandten *Phalaenoptilus nuttalli* nachgewiesen ist, ließ die Verfasser einen auf dem Herbstzug gefangenen Ziegenmelker in einen Kühlraum bringen, wo er einer langsamen Abkühlung der ihn umgebenden Luft ausgesetzt wurde. Der Versuch dauerte von 22 Uhr am 14. September bis 10 Uhr folgenden Tags. Von 23 bis 10 Uhr betrug die Lufttemperatur weniger als + 4°, von 9 bis 10 Uhr lag sie bei —2,5°. Bei Versuchsbeginn war die Körpertemperatur des Vogels 39°, unmittelbar nach Versuchsende lag sie bei 37¾°. Die Atemfrequenz änderte sich nicht, und das Verhalten des Vogels war während des ganzen Versuchs normal. Die Verfasser stehen daher den von L. NOVRUP in Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 50, 1956, mitgeteilten Befunden (vgl. hier 18, 1956, S. 237) mit starkem Zweifel gegenüber und vermuten, daß der dort beschriebene Vogel etwa durch Gegenflug an einen Baum oder dergleichen nur betäubt war. Einer von ihnen hörte im Sommer 1955 in Småland einen Ziegenmelker schnurren bei einer Temperatur, die unzweifelhaft unter der von NOVRUP angegebenen Regsamkeits-Mindesttemperatur lag. R. Kuhk

Beringung

COTTAM, CLARENCE. Marking birds for scientific purposes. Ecology 37, 1956, S. 675—681. — Im Rahmen eines Symposiums Uses of marking animals in ecological studies wird auf die Vogelberingung in Nordamerika eingegangen. Mit Ringen des Fish and Wildlife Service, Washington, D. C., sind bis 1954 fast 8 Millionen Vögel beringt worden. Neben der Verwendung von Farbringen werden auch Gefiederfärbungen und verschiedene Formen von farbigen Kunststoffmarken am Hals vor allem bei Gänsen und Enten für lokale Untersuchungen häufig gebraucht. Auf die Vogelberingung in Europa wird nicht eingegangen, damit z. B. auch nicht auf die Verwendung von Flügelmarken. G. Zink

Säugetiere

VAN DEN BRINK, F. H. Die Säugetiere Europas (westlich des 30. Längengrades). Ein Taschenbuch für Zoologen und Naturfreunde. Übersetzt und bearbeitet von TH. HALTENORTH. 225 S., 470 Abb., davon 163 farbige von P. BARRUEL. Ganzleinen 19,80 DM. Paul Parey, Hamburg und Berlin 1956. — Nach dem Erfolg, das der „PETERSON-MOUNTFORT-HOLLOM" in der deutschen, von G. NIETHAMMER besorgten Ausgabe bei den Ornithologen gehabt hat, wird der entsprechende Säugetierband auch von diesen lebhaft begrüßt werden, denn in den letzten Jahren hat sich mancher Vogelkundige — sei es aus ökologischen, sei es aus ethologischen Gründen — auch der Säugetierkunde zugewandt. So bedarf es beim Studium des Feindtier- und Beutekonnexes (z. B. Gewöllanalysen!) immer wieder der mammalogischen Kenntnisse auf seiten des Ornithologen. Das hervorragend ausgestattete und ebenso praktisch eingerichtete Feldbestimmungsbuch wird mit seinen vielen Habitus-, Schädel- und Fährtenbildern sowie mit den Verbreitungskarten und biologischen Daten über sämtliche europäische Säugetierarten — auch die Wale! — für diesen aufblühenden Zweig der Tierkunde auch bei den Ornithologen sicher noch weitere Freunde gewinnen. Das in den Niederlanden bereits 1955 erschienene Buch

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von VAN DEN BRINK ist nach dem Vorbild des nordamerikanischen „Field Guide to the Mammals" von W. BURT und R. GROSSENHEIDER geschaffen und nun von dem erfahrenen Fachmann TH. HALTENORTH (München) nicht nur übersetzt, sondern unter Berücksichtigung deutscher Verhältnisse wesentlich ergänzt worden, u. a. auch in jagdtierkundlicher Hinsicht. Es bedarf kaum einer besonderen Hervorhebung dieses neuen Buches: Der moderne und erstmalige Führer durch die gesamte europäische Säugetierfauna in deutscher Sprache wird zweifellos eine rasche und weite Verbreitung finden! F. Goethe

Verschiedenes

FORSTER, G. H. Thermal air currents and their use in bird-flight. Brit. Birds 48, 1955, S. 241—253. — Flugbedingungen in strömender Luft: Schema über die Windverdriftung eines gerichtet fliegenden Vogels. Der Hauptteil der Arbeit gilt den Aufwärtsbewegungen der Luft, die zustande kommen als Thermik, als bodenbedingter Hangaufwind und drittens als „stehende Welle", wobei sowohl die Form der Erdoberfläche als auch Temperatur und Windgradient der Atmosphäre eine Rolle spielen. Anschauliche Zeichnungen behandeln die Thermik und ihren Zusammenhang mit den Cumuli, die die Aufwärtsbewegung warmer Luft anzeigen. Vögel sind vielfach bestrebt, die Hang- und Thermal-Aufwinde auszunützen. Diese begünstigen den Tagzug über Land und den Nachtzug über See. Offenbar bilden Thermalwinde für manche Vögel einen Anreiz für Fernflüge. Die Aufwinde bestimmen teilweise die Höhe des Vogelzugs und erklären bisweilen die Neigung, beim Zug mit dem Wind zu treiben. E. Schüz

FRANK, D. Beobachtungen über das Drohverhalten der Lachmöwe (*Larus ridibundus* L.) im Hamburger Stadtgebiet. Die Vogelwelt 77, 1956, S. 175 bis 181. — Verfasser unterscheidet Drohverhalten in sexueller und nichtsexueller Situation leicht an den Hamburger „Alstermöwen" im Winterquartier. Er macht besonders auf die „Demutstellung" aufmerksam, die im Laufe des Überganges vom Kücken zum Altvogel offenbar einen Funktionswechsel durchmacht. Allerdings scheint dem Verfasser die „Demutstellung" dem „Vorwärtsdrohen" nicht homolog zu sein. Auf das sogenannte „Primäre Drohen", d. h. die unmittelbare Angriffsintention der Lachmöwe (bei den anderen Arten selbstverständlich auch vorhanden und auch schon bemerkt, Referent), wird sodann besonders hingewiesen. Zweifellos ist das eine autochthone Bewegung, die darum — und weil sie wenig Spezifisches an sich hat — nicht besonders in den Aktionssystemen auftritt. Bei den verschiedenen Formen der „Schrägen Drohstellung" sollte man vielleicht doch besser keine unterscheidenden Benennungen einführen, solange man keine funktionellen Differenzen findet. Denn es handelt sich doch — wie Verfasser selbst sagt — offenbar um verschiedene Intensitätsstufen, die man einschließlich der Übergänge vermutlich leicht am Brutplatz wieder finden wird. F. Goethe

MCCANN, C. Starlings (*Sturnus vulgaris*) in the role of pollinators. Notornis 7, 1956, 59. — Stare besuchen in Neuseeland in Scharen die Blüten von „Flachs" (*Phormium*) auf der Suche nach Nektar. Dabei werden sicherlich auch Bestäubungen durchgeführt, da die Köpfe der Stare nach dem Blütenbesuch oft über und über mit Pollen bedeckt sind. Es erhebt sich die Frage, ob die auf Blütenbesuch eingerichteten, einheimischen Meliphagiden *Prosthemadera novaeseelandiae* durch diese Umstellung der eingeführten Stare allmählich verdrängt werden. G. Zink

MISKIMEN, MILDRED. Meteorological and social factors in autumnal migration of ducks. Condor 57, 1955, S. 179—184. — Spätjahrbeobachtungen an rastenden Durchzüglern von *Anas rubripes, A. platyrhynchos* und *Aythya affinis* bei Columbus (Ohio) ergaben: Der Tageslauf von Ruhen und Futteraufnahme wird durch die Licht-Intensität geregelt. Die Enten wurden mit dem Einbruch der Dunkelheit aktiv, und die Aktivität war an düsteren, bedeckten Tagen größer als an klaren. Starker Wind führte zu gedrängtem Gegenwindschwimmen. Die Mengenzahl nahm nach Abenden mit klarem Himmel ab und war oft mit Flugbildungen in Halbmondform verbunden. Verfasser spricht die Deutung aus, daß es bei typischem Präfrontalwetter zum Vereinigen der Scharen kommt, als Reaktion auf die Helligkeitsabnahme, Windverstärkung und vielleicht andere Wetterfaktoren; folgt nun klares Wetter, so begünstigt die gegenseitige Stimulation den Weiterzug. Das Wetter könnte so den Umfang und Zeitpunkt der Zugbewegungen wesentlich beeinflussen. E. Schüz

MOREAU, R. E. Quail in the British Isles, 1950—1953. Brit. Birds 49, 1956, 161—166. — Nach einem guten Wachteljahr 1947 folgte eine Abnahme von *C. coturnix* bis einschließlich 1951, dann wieder Zunahme, die 1953 mindestens das Doppelte des Bestands von 1947 erreichte. G. Zink

MOYNIHAN, M. Notes on the Behavior of some North American Gulls. I. Aerial hostile behavior. Behaviour 10, 1956, S. 126—176. — Obgleich schon F. DARLING 1938 auf die „Luftbalz" der Großmöwen aufmerksam gemacht hatte, sind jene eigenartigen Flüge doch wegen der besonderen Schwierigkeiten bei der Sichtverfolgung und Unterscheidung der Beteiligten und ihrer Rollen im Gegensatz zu den Seeschwalben noch nicht näher untersucht worden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Verfasser an 6 nordamerikanischen Möwen (*Larus delawarensis, L. pipixcan, L. argentatus smithsonianus, L. californicus,*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

L. atricilla und *L. philadelphia)* mit zahlreichen vergleichenden Seitenblicken auf europäische Formen, vor allem die Lachmöwe, nunmehr eine Analyse begonnen hat. Hierbei wurden Angriffs- und Fluchtbewegungen sowie zahlreiche ambivalente und ritualisierte (Imponier-) Verhaltensweisen festgestellt. Beim Vergleich der Arten ergaben sich manche Homologien, jedoch mit Feinunterschieden der Form, Frequenz, Motivationsstärke usw. F. Goethe

Rice, Dale W. Dynamics of range expansion of Cattle Egrets in Florida. Auk 73, 1956, 259—266. — Afrikanische Kuhreiher *(Ardeola i. ibis)* besiedelten etwa 1930 den nordwestlichen Teil von Südamerika. 1948 traten sie erstmals in Florida auf. In den letzten 20 Jahren breitete sich die indische Rasse *A. ibis coromandus* von den Molukken nach Neu-Guinea und Australien aus. 1954 siedelten sich die ersten Kuhreiher in N-Florida an, 180 Meilen N der nächsten Brutkolonie. Beobachtungen deuten darauf hin, daß die Kuhreiher sich im Süden überwinternden anderen Reiherarten anschlossen und mit ihnen den neuen Brutplatz erreichten. Möglicherweise geschieht die Ausbreitungsbewegung auch sonst in dieser Weise, da für die geringe Zahl der Neusiedler die Nachbarschaft anderer Reiher als sozialer Stimulus für den Brutbeginn offenbar notwendig ist.

Riggs, Carl D. Height of a flock of migrating Ducks. Auk 73, 1956, 556. — Flugzeugbegegnung mit etwa 30 Enten der Gattung *Aythya* in etwa 1450 m Höhe über dem Erdboden.

Schorger, A. W. The Passenger pigeon, its natural history and extinction. The University of Wisconsin Press, Madison 1955, 424 S. — Die amerikanische Wandertaube *Ectopistes migratorius* ist das klassische Beispiel dafür, wie menschliche Vernichtungswut und Unvernunft unübersehbare Massen eines Tieres in kürzester Zeit ausrotten kann. Während noch 1880 riesige Schwärme beobachtet werden konnten, war die Art um die Jahrhundertwende praktisch vom Erdboden verschwunden. Verfasser hat in mühevoller Arbeit alles zusammengetragen, was über die Wandertaube geschrieben wurde (Literaturverzeichnis von 104 Seiten!). Nach kritischer Sichtung wird ein umfassendes Bild von ihrer Lebensweise, ihrer Verbreitung und ihrem Verschwinden, von den Jagdmethoden und der Verwertung der getöteten Tauben gegeben. Daß trotzdem an vielen Stellen Fragezeichen bleiben, liegt daran, daß nicht schon vor 80 Jahren eine umfassende Lebensgeschichte über die Wandertaube geschrieben wurde. G. Zink

Verwey, J. De Waddenzee als voedsel-areaal voor vogels by strenge kou. Ardea 44, 1956, S. 218—224. — Verfasser benutzte am 22. 2. 56 die Gelegenheit, bei schwerer Kälte im Marineüberwachungsflugzeug den westlichen Teil des niederländischen Wattenmeeres zwischen Texel und Ameland zu überfliegen und dabei auf die Strand- und Wasservögel nach Art, Zahl und Verteilung zu achten. Am meisten fielen die Eiderenten (6000 bis 10 000) in verhältnismäßig gutem Zustand in Nähe tieferer, offener Priele vermutlich noch mit Muschelnahrung auf. Über andere Arten wird berichtet. Jedoch waren die flachen Watten vereist und von Limicolen vollständig verlassen, selbst von den härteren Austernfischern. F. Goethe

Wolfgang Makatsch: Der Brutparasitismus in der Vogelwelt

Dieses Buch (Neumann-Verlag, Radebeul und Berlin 1955, 236 S., DM 14.50) ist eine stark erweiterte Neuauflage von Makatsch, Der Brutparasitismus der Kuckucksvögel (1937). Es füllt eine wirkliche Lücke aus, da dieses unerschöpflich scheinende Thema in so vieler Hinsicht Aufschlüsse gibt und das Einzelschrifttum kaum mehr übersehbar ist. So erfahren wir jetzt auch in einem deutschen Buch über die neuen Arbeiten von Friedmann und anderen Untersuchern. Zunächst sind *Heteronetta atricapilla, Indicatoridae, Icteridae* und *Ploceidae* auf Brutparasitismus abgehandelt. Der Hauptteil gilt den Kuckucken, von denen 154 Formen (Rassen) einzeln dargestellt sind; die Farbbilder sowohl von den Vögeln als auch von Kuckuckseiern (neue Farbphotos von Frau I. Makatsch) vermitteln eine getreue Anschauung. Zuvor sind aber Einzelheiten besonders von *Cuculus canorus* mitgeteilt, darunter Fragen des Zugs und der Besiedlung; im Mittelpunkt steht die Brutbiologie, bei der ja noch manche Frage strittig ist oder bis vor kurzem war. Großformatige Photos geben dazu lehrreiche Unterlagen. Für jeden Zoologen beachtenswert sind die evolutionistischen Darlegungen, bei deren Deutung das Verhalten der verschiedenen Brutparasiten mit Übergängen von selbstbrütenden bis rein parasitären Kuckucksarten wesentlich ist. Den ganzen Inhalt des gehaltvollen Bandes zu umreißen, würde eine mehrseitige Darlegung erfordern. E. Schüz

Nachrichten

Aufruf zur Mitarbeit an der Erforschung der Schmetterlings-Wanderungen

Über Wanderflüge europäischer Schmetterlinge (Sphingiden, Rhopaloceren und Noctuiden) wurde in den letzten Jahren von verschiedenen Seiten eingehend berichtet. Dank der intensiven, auf die Initiative des verstorbenen Schweizer Entomologen Dr. Loeliger zurückgehenden Aufklärungstätigkeit sind wir nunmehr soweit, daß mit einiger Wahrscheinlichkeit jeder stärkere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: 19_1957

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 60-76